

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Tageserhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die Gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die zweispaltige Zeile im amtlichen Teil 30 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingefandener Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr 208

Fernsprecher. Nr 151

Sonntag, den 7. September 1913.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

40. Jahrgang

Erster Chemnitzer Hackepeter
Inhaber: Aug. Grosser
Chemnitz
Poststrasse Nr. 33. Telefon Nr. 422.
Grösste Speisewirtschaft mit eigener Schlächtereier.
Wöchentlicher Umsatz: 3-4 Bullen, 20-25 Schweine, 6-8 Kälber.
Zentrale aller Strassenbahnlinien.

Möbelausstattungsgeschäft A. Bauer
aus Klosterstr. 12
Fernsprecher 1512
Chemnitz
empfiehlt Brautpaaren seine sehr geeigneten und stilvollen Wohnungseinrichtungen, — äusserst solide Tischlerarbeit, prima Polstermöbel, — schon von 250 Mk. an, sowie mittlere und bessere in jeder Preislage und grosser Auswahl bis zu 2000 Mk. und höher zu merklich billigen Preisen, daher vorteilhafteste Bezugsquelle.
Um Besichtigung wird ergebend gebeten. — Beste Empfehlungen.



Blusen - Costumeröcke
Kleider - Schürzen
Gardinen - Tricotagen
Wäsche - Plaids - etc. etc.
Hans Höhle
Chemnitz, Annabergerstr. 8-10.

Tancre's Inhalator B
neues Modell
Mk. 8.50
Die Kar im Hause
gegen Hals- und Nasenleiden tausendfach bewährt.
Für Asthmaleidende unentbehrlich. Prospekte gratis und franko. Ersatzteile zu Originalpreisen.
Hermann Alippi, Chemnitz.
Chirurg. Waren. Kronenstrasse 17.

Steigerwald & Kaiser
CHEMNITZ, Markt, Ecke Marktgrässchen
Beste und billigste Bezugsquelle für
Kleiderstoffe □ Konfektion □ Brautausstattungen
Weisswaren, Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche
Erstlingsausstattungen □ □ □ Reform-Bettstellen.

12. öffentliche Stadtverordneten-Sitzung
Dienstag, den 9. September 1913, abends 8 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses.
Hohenstein-Ernstthal, am 6. September 1913. E. Lohse, Stadtverordneten-Vorsteher.

- Tagesordnung:**
1. Kenntnisnahmen.
 2. Dienftboten-, Kranken- und Begräbnisfrage.
 3. Wohnungsordnung.
 4. Denkmal zur Erinnerung an den eingeg. Bergbau.
 5. Instandsetzung der vorm. Runge-Schneide.
 6. Herstellung eines Fußweges zwischen Schiller- und Mollkestraße.
 7. Strafenbeleuchtung im Hüttengrunde.
 8. Baufluchtlinie für den Meinsdorfer Weg.
 9. Eine Zwangsenteignungsfrage.
 10. Beschaffung eines Massageapparates für das Krankenhaus.
 11. Schwesterstelle am Krankenhaus.
 12. Vergütungen für die Vertretung der Krankenhausschwester.
 13. Erhöhung der Bezüge des geschiedenen Vormundes.
 14. Vergütung an die Ortskrankenkasse.
 15. Weisen von zwei Zimmern in der Mittl. Schule.
 16. Nachprüfung von zwei Rechnungen.
- Hierauf geheime Sitzung.**

Kochkurse.
In der nächsten Zeit soll für Erwachsene
1. an den Sonntagen abends praktische Anleitung zum Kochen von Seefischen gegeben werden; ferner ist geplant
2. an einem Tage der Woche abends einen allgemeinen Kochkursus abhalten zu lassen.
Die Veranstaltung unter 1. erfolgt unentgeltlich, während die unter 2. genannten, voraussichtlich 1/2 Jahr andauernden Kurse ein Entgelt von 3 Mark für ein Vierteljahr zu entrichten ist.
An welchem Werktag und zu welchen Stunden der Kursus unter 2. stattfindet, wird bekannt gegeben werden, sobald die Zahl der Teilnehmerinnen feststeht.
Mädchen und Frauen, die gesonnen sind, sich an dem einen oder dem anderen Kursus zu beteiligen, werden ersucht, sich baldmöglichst im Rathause, Zimmer Nr. 16, zu melden.
Hohenstein-Ernstthal, am 5. September 1913. Der Stadtrat.

Jahrmarkt in Hohenstein-Ernstthal
Montag und Dienstag, den 15. u. 16. September d. J.
Am Sonntag, den 14. September 1913, ist das Auspaden und der Warenverkauf von 11 Uhr vormittags an gestattet.
Hohenstein-Ernstthal, den 30. August 1913. Der Stadtrat.

Rug- und Brennholz-Versteigerung
auf Oberwaldenburger Revier.
Im Hotel „Gewerbehau“ in Hohenstein-Ernstthal sollen
Donnerstag, den 18. September 1913,
von vormittags 9 Uhr ab
ca. 5 Rm. Na-Brennscheite, 7 Rm. L. und 141 Rm. Na-Brennstollen, sowie 525 Rm. L. und Na-Brennstäbe (Schwache Rollen) und 0. Wldt. Na-Reisig, sowie
Freitag, den 19. September 1913,
von vormittags 9 Uhr ab
ca. 2884 Stück Na-Klöber 8/12 cm, 86 Stück 13/15 cm, 20 Stück 16/22 cm und 1 Stück 23/29 cm Oberstärke und 1,800 Stangen 5,6 cm, 3,900 7/9 cm und 1,500 10/12 cm Unterstärke, aufbereitet in den Abt. 1 bis 8, 33, 35, 38, 39 und 41, unter den üblichen Bedingungen meistbietend versteigert werden.
Fürstliche Forstverwaltung Oberwald.

Der 3. Termin Gemeindesteuer für 1913 ist spätestens bis
Sonntag, den 13. September d. J.,
an die Gemeindefasse — Rathaus, links, 2. Zimmer — zu bezahlen. Alle verbleibenden Reste müssen zwangsweise eingezogen werden.
Oberlungwitz, am 5. September 1913. Der Gemeindevorstand.

Tagesgeschichte.
Die Präsidentenfrage im sächsischen Landtag.
Die Mitglieder der konservativen Fraktion der Zweiten Kammer hatten sich kürzlich in Dresden zu einer geheimen Sitzung versammelt, in der u. a. die Präsidentenfrage in der Zweiten Kammer einer eingehenden Erörterung unterzogen wurde. Es kam dabei die Genehmigung zum Ausdruck, sich mit den Nationalliberalen in der Frage der Befragung des Präsidentenpostens in der Zweiten Kammer zu verständigen. Wie verlautet, werden sich nunmehr auch die Mitglieder der nationalliberalen Fraktion der Zweiten Kammer im Laufe der nächsten 14 Tage in Dresden zu einer Sitzung versammeln, um gleichfalls zu dieser Frage Stellung zu nehmen.
Der König von Sachsen beim Kaisermandöver.
König Friedrich August trifft mit Gefolge am Sonntag abend in Schloß Sibyllenort ein, woselbst er vier Tage verweilen und täglich im Automobil das Gelände des Kaisermandövers aufsuchen wird.
Zu den Kaisermandövern.
König Konstantin von Griechenland, der am heutigen Sonntag früh auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintraf und vom Kaiser persönlich empfangen und nach Potsdam geleitet wurde, begibt sich mit seinem kaiserlichen Schwager bereits am Sonntag mittags in das Mandövergelände. Mit den beiden Fürstlichkeiten reist auch der Herzog der Abruzzen. Außer dem italienischen nimmt auch der österreichische Generalstabchef, General Conrad v. Hörsdörfer, an den Kaisermandövern teil. Er trifft Sonntag früh in Breslau ein.

bisher Kommandeur der 36. Division in Danzig, ernannt.
Keine Besteuerung der künstlichen Feuerzeuge.
Die neuliche Meldung, daß nach dem Vorgehen Frankreichs auch die deutsche Reichsregierung sich zur Einführung einer Steuer auf künstliche Feuerzeuge entschlossen hätte, um der Zündholzindustrie nicht nur, sondern auch der Zündholzindustrie auf die Weine zu helfen, trifft nicht zu. Bei der Steuerfrage, mit der wir gelegentlich sind, ist der Verzicht auf eine Besteuerung des Zündholzerzeugnisses allgemein begründet worden. Er wird möglicherweise auch der Zündholzindustrie noch zum Heile, da die drückende Steuer am Ende doch aufgehoben und durch eine andere ersetzt werden wird, wenn sie nichts einbringt.
Einem Stadtverordneten das Bürgerrecht entzogen.
Die Stadtverordneten in Bad Kösen haben einen nicht alltäglichen Beschluß gefaßt, indem sie dem langjährigen Stadtverordneten, Direktor Paul Kersten, bis zum Ende seiner Wahlzeit, 31. Dezember 1918, sein Bürgerrecht auf Grund § 73, 3 der Städteordnung und § 10, 3 des Zuständigkeitsgesetzes entzogen. Stadtv. Kersten hat seit seiner Wiederwahl im vorigen Herbst keine Sitzungen der Stadtverordneten besucht. Deshalb konnte auch seine Einführung als Stadtverordneter nicht erfolgen.
Auf der internationalen Arbeiterverschutzkonferenz, die in der kommenden Woche in Bern zusammentritt, wird Deutschland laut „Kreuz-Ztg.“ nicht dazwischen eintreten, daß jugendlichen Arbeitern von 16 bis 18 Jahren die industrielle Nachtarbeit verboten wird. Ein solches Verbot wäre aus wirtschaftlichen Gründen nicht durchführbar und aus gesundheitlichen angeblich nicht notwendig.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin.
In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der im Interesse der Arbeitslosen eine Beschleunigung der städtischen Arbeiten und die sofortige Einberufung der gemischten Deputation fordert, die über die Einführung einer städtischen Arbeitslosenversicherung beraten soll.
Das Andenken der Dennewitzer Schlacht
wird heute Sonntag abend auf dem ehemaligen Schlachtfeld bei Jüterbog durch eine festliche Veranstaltung gefeiert. Die Feier ist besonders dadurch bemerkenswert, daß Fürst Bülow, der frühere Reichskanzler, ein Nachkomme des Siegers von Dennewitz, die Festrede hält. Bülow von Dennewitz hatte am 6. Septem-

Die braunschweigische Thronfolge ruht.
Entgegen den wiederholten und ganz bestimmt aufgetretenen Meldungen, daß im Laufe des Sommers alle Vorbedingungen zu einer schnellen Beendigung der braunschweigischen Thronfolgefrage erfüllt worden seien und daß das neue Herzogspaar bereits im November nach Braunschweig übersiedeln würde, kann die „Magd. Ztg.“ feststellen, daß die braunschweigische Frage vorläufig ruht und daß in Berliner politischen Kreisen von einem Zeitpunkt der Ueberfiedlung des neuen Herzogspaares nichts bekannt ist.
Wechsel in der Leitung der Kriegsakademie.
General v. Gündell, der bisherige Direktor der Kriegsakademie zu Berlin, hat auf sein Gesuch den Abschied erhalten. Zu seinem Nachfolger wurde Generalleutnant v. Steuben,

ber 1813 auf eigene Faust und ohne den schwedischen Kronprinzen Bernadotte genügend zu informieren, mit dessen Verteidigungsstrategie gebrochen und seinerzeit einen Angriff auf die vordringenden Franzosen unter Marschall Ney gemacht, dem Napoleon aufgetragen hatte, auf alle Fälle Berlin wieder in französische Besitz zu bringen. Der Vorstoß der Preußen kam den Franzosen überraschend, machte ihre Pläne zunichte und entschied den Tag für Preußens Sache. Auf beiden Seiten wurde mit großer Erbitterung gekämpft; die Franzosen ließen 80 Geschütze auf dem Schlachtfelde stehen und verloren allein an Gefangenen 15 000 Mann.

Banik an der New Yorker Baumwollbörse. Der Caucus-Beschluß des nordamerikanischen Senats, den Baumwollterminhandel zu besteuern, zeitigte gestern nachmittag an der New Yorker Baumwollbörse einen fast panikartigen Zustand. Die Preise gaben um zwei Dollar per Ballen gegenüber dem Höchststand nach. Der Markt schloß unter allgemeinen Liquidationen mit Nettoverlusten von 32 bis 42 Punkten.

Dertliches und Sächsisches.

Witterungsaussicht für Sonntag, den 7. September. Nordostwinde, wolfig, kühl, kein erheblicher Niederschlag.

Eintrittskarten zum Landungsplatz und zur Landungsstelle des Zeppelein-Luftschiffes „Sachsen“, das auf Veranstaltung des Vereins für Luftschiffahrt von Limbach und Umgebung am 14. d. M. Limbach einen Besuch abstattet, sind zu Vorzugspreisen im Hotel „Drei Schwanen“ in Hohenstein-Ernstthal, in den Gasthöfen „Goldener Stern“ und „Weißes Ross“ in Pleiße und in der Schnittwarenhandlung von Paul Schmiedel in Ruzdorf zu haben. Näheres ist aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich.

Hohenstein-Ernstthal, 6. Sept. Nach der nunmehr erfolgten Abrechnung hatte der am Sonntag hier abgehaltene Kornblumentag eine Einnahme von 2101,98 M.

Die Stadtvorordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung u. a. mit der Vorlage betr. eines Denkmals zur Erinnerung an den eingegangenen Bergbau zu beschäftigen haben.

Die Blasmusik findet morgen Sonntag ab dem Altmarkt vormittags von 11 bis 12 Uhr statt. Es werden gespielt: 1. Hofmarsch von Güttnert; 2. Overtüre zu Schillers „Wallensteins Lager“ von Rosenkranz; 3. Raschellauch, heiteres Charakterstück von Jeseff; 4. Venus, feig benieder, Walzer aus der Operette „Venus auf Erden“ von Linke; 5. Großes Potpourri aus der Operette „Das Nussbaumbaum“ von Gilbert; 6. Durch Nacht zum Licht, Marsch von Bauckert.

Web- und Wirtshäuser. Wie seit Jahren, so soll auch in diesem Herbst ein Erntefest in der mechanischen Weberei abgehalten werden, an dem sich nur Erwachsene beteiligen können. Derselbe wird am 23. September seinen Anfang nehmen und bis Weihnachten dauern. Anmeldungen nimmt der technische Leiter der Web- und Wirtshäuser, Herr C. Hauck, Sonntags zwischen 11 und 12 Uhr in seiner Expedition im Besonderen Gebäude entgegen. Weiter soll für Damen ein Kursus in Smyrna-Teppichweberei veranstaltet werden, der am 17. Oktober beginnen wird. Anmeldungen können schon jetzt bei den Leitern der Web- und Wirtshäuser, Oberlehrer Jöhning und C. Hauck, bewirkt werden.

Die Krankenkassenscheiter, die im Vorjahre von den städtischen Kollegien angestellt wurde, hat ihren hiesigen Wirkungsbereich, der ihr nicht recht zusagte, wieder aufgegeben. Eine Schwägerin dürfte für Neubefragung des Postens nicht wieder in Frage kommen.

Eine Unterbrechung in der Stromlieferung wird am morgigen Sonntag wegen Umbau der Hochspannungsleitungen in Hohenstein-Ernstthal stattfinden. Die Stromlieferung wird von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr unterbrochen.

Der Ausschuss für Jugendpflege veranstaltet Sonntag nachmittag im Naturtheater eine Vorstellung für seine Mitglieder, die hierzu Vorzugspreise genießen. Näheres ist aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich.

Im Naturtheater am Pfaffenberg gehen gelegentlich der am morgigen Sonntag stattfindenden letzten diesjährigen Vorstellungen „Das Schachschach“ und „Magdalena“ um 4 Uhr und „Die Grille“ von Charlotte Birch-Pfeiffer um 6 Uhr in Szene. Montagabend wird im Schwannensaale „Unsere Ulanen“ gegeben.

Eine Protestversammlung, die sich mit der Errichtung des Transformator-Säulchens in der Chemnitzer Straße beschäftigen soll, ist für heute Sonabend abends 7 1/2 Uhr im Stadtkreis einberufen worden.

Leuchtgasvergiftung. Wie aus Klauen berichtet wird, hat sich dort in einem Hause der Konradstraße die dort bei Verwandten zu Besuch weilende 35jährige Werkmistress-Gesfrau Maria Leipziger von hier das Leben genommen. Frau L. war schon seit Monaten schwer nervenkrank und hat die Tat in der Küche ihrer Verwandten anscheinend in einem Anfälle von geistiger Umnachtung ausgeführt.

Militärkonzert. Aus Anlaß der Einquartierung am kommenden Montag veranstaltet der Besitzer des Altstädter Schützenhauses, Herr Hermann Schmidt, ein Konzert, wobei das Trompeterkorps des Kaiser-Ulanen-

Regiments aus Chemnitz mit einer hervorragenden Musikfolge aufwarten wird. Die Leistungen der guten und angesehenen Kapelle lassen einen Besuch empfehlenswert erscheinen. Dem Konzert folgt ein Manöverball.

Speisenzettel der Schulküche vom 8.-13. September: Montag: Schweinefleisch mit Sauerkraut; Dienstag: Schöpfensfleisch mit grünen Bohnen; Mittwoch: Krautwidel; Donnerstag: Schweinebraten mit Rostkraut; Sonnabend: Schöpfensfleisch mit Weißkraut. Die Töpfe müssen, der Berechnung halber, stets vor 8 Uhr gebracht werden.

Kaninchen diebstahl. In einem Hausgrundstück der Lungwitzer Straße wurde in vergangener Nacht ein Kaninchen diebstahl ausgeführt. Wer etwas über den Täter ausfinden vermag, wolle dies der Polizei melden.

Verfolgungswahn. Der am 12. August 1883 in Verdau geborene Franz Hugo Nibel, der scheinbar an Verfolgungswahn leidet und planlos umherirrt, wurde gestern dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Festgenommen und dem hiesigen Rgl. Amtsgericht zugeführt wurde gestern abend um 1/2 11 Uhr der Handlungsgehilfe Willy Reiß von hier, der wegen verschiedener Schwindelverbrechen polizeilich gesucht wurde. N. wurde auf dem Bahnhof von der Polizei abgefaßt.

Oberlungwitz, 6. Sept. Beim hiesigen Einwohnernelbeamten soll das Kartensystem — eine bedeutende Verkehrserschwerung — eingeführt werden. Zu diesem Zweck werden im Laufe der nächsten Woche Hauslisten an jede 10-ständige Haushaltung zur Ausfüllung ausgegeben. Im Interesse der Einwohnerlichkeit liegt es, die Ausfüllung genau vorzunehmen, um sich unnötige Wege zu ersparen.

Oberlungwitz, 6. Sept. Der hiesige Ort erhält vom 8. bis 9. d. M. Einquartierung, und zwar 5 Offiziere, 103 Unteroffiziere und Mannschaften sowie 115 Dienstpferde des 8. Ulanen-Regiments „Kaiser Wilhelm II.“, König von Preußen Nr. 21 aus Chemnitz. Die Verquartierung erfolgt von Drähten-Nummer 119 bis 238 und von Nr. 385 bis 518.

Oberlungwitz, 6. Sept. Der in den letzten Tagen in Hohenstein-Ernstthal als Schwindler aufgetretene Handlungsgehilfe W. Reiß hat auch in unserm Ort ein kurzes Gastspiel gegeben. In einem Schnittwarengeschäft ließ er sich unter dem Namen Müller und der Angabe, er wohne bei seiner hiesigen Tante, für 30 M. Kragen, Schlipse und Hemden geben, während er in einem Gutgeschäft zwei Säue als „Derr Merker“ erwarbte. In einem Hause der Nutzung hatte sich der jugendliche Hochstapler eingemietet und die Gegenstände untergebracht. Gestern abend gegen 9 Uhr verließ er seine Wohnung, um sich nach Hohenstein-Ernstthal zu begeben, wo in schließlich die Kemeßis erteilt.

Oberlungwitz, 6. Sept. Eine Kreisversammlung der evangelischen Arbeitervereine findet morgen nachmittag im Forthaus statt. U. a. soll auch ein Vortrag gehalten werden.

Gersdorf, 6. Sept. Die Bauarbeiten für das Güterstationengebäude der elektrischen Heberlandbahn auf dem Grundstück neben dem Gutsbesitzer Kändler haben begonnen, es ist nunmehr in einigen Wochen die Fertigstellung zu erwarten. Mit dem Bau von zwei Einfamilienwohnhäusern beim Windmühlengrundstück ist ebenfalls begonnen. Diese sollen nach diesem Herbst bezogen werden. Der Neubau des Sechsfamilienwohnhauses an der Erlbacher Straße ist bis zur Wallenlage gegeben. Im Spätherbst ist noch an derselben Straße der Bau von Kleinhäusern geplant.

Gersdorf, 6. Sept. Durch herabstürzendes Gestein wurde der Bergarbeiter H. von hier an der rechten Hand und am Kopf verletzt, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. H. dürfte für einige Wochen arbeitsunfähig sein.

Vangenberg, 6. Sept. Auch in hiesiger Gemeinde wird, wie bereits mitgeteilt, der R. S. Militärverein am morgigen Sonntag einen Kornblumentag, verbunden mit Kinderfest und Umzug, abhalten. Dabei wird der historische Umzug, der nachmittags 2 Uhr beginnt, sicherlich von großem Interesse sein, ebenso verschiedene Belustigungen der Kinder. Alle hiesigen und auswärtigen Kameraden, Freunde und Gönner werden zur Mitfeier hierdurch herzlich eingeladen.

Weinsdorf, 6. Sept. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf den morgen in unserer Gemeinde stattfindenden Kornblumentag hingewiesen, der hoffentlich auch Freunde und Gönner der Sache nach hier führen wird. Es gilt, eine alte Dankeschuld an die Veteranen, die in ruhmreichen Kämpfen Deutschlands Einheit mit schufen halfen, einzulösen bzw. nach Kräften an dem guten Werke mitzuarbeiten. Vormittags findet für die Mitglieder der Militärvereine von hier und Vangenberg gemeinsamer Kirchengang mit anschließender Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal statt, nachmittags Festzug, Kinderfest usw.

Verndorf, 6. Sept. Mit dem Kleinwohnhäusbau ist auch hier ein Anfang gemacht, indem bereits zu einem solchen der Grund gegraben wird. Das Gebäude wird in schmedem heimatlischen Stil gehalten und von der Baufirma Max Müller-Gersdorf ausgeführt. Es steht zu erwarten, daß dieser Bau Anregung zu weiteren Unternehmungen gibt.

Erlbach, 6. Sept. Auch in unserem Orte soll am morgigen Sonntag ein Kornblumentag abgehalten werden. Die Einwoh-

nerschaft wird gebeten, sich recht freiwillig an dem Kauf der Blumen zu beteiligen. Abends wird im Gasthof zum Besten des Veteranentages eine Kornblumenpolonaise stattfinden.

Kirchberg, 6. Sept. Eine Prüfung der hiesigen Feuerwehr soll am morgigen Sonntag vormittags 1/2 11 Uhr erfolgen. — Das Ergebnis des Kornblumentages war befriedigend.

Welsnitz i. G., 6. Sept. Der hiesige Obst- und Gartenbau-Verein hält morgen Sonntag in seinem Vereinslokal zur „Gartliche“ seine erste öffentliche Dahlienausstellung ab. Der Eintritt ist frei.

Wilsenbrand, 6. Sept. Am morgigen Sonntag hält der 1. Wilsenbrander Wallspiellub seine Platzweibe ab. Diefle ist verbunden mit 3 interessanten Kreuzwettpielen, und zwar: 1. Mannschaft gegen Fortuna I von Niederwirschnitz, 2. Mannschaft gegen Langenberg und 3. Mannschaft gegen „Wader“-Oberlungwitz.

Wilsenbrand, 6. Sept. Im Hause Drähten-Nr. 17 ist die Schweinepest ausgebrochen. Vorkehrungen gegen die weitere Ausbreitung wurden getroffen.

Mittelbach, 6. Sept. Herr Emil Gützel aus Mittelbach bittet uns mit Bezugnahme auf den in Nr. 199 vom 28. August d. J. unter „Oberlungwitz“ erschienenen Bericht betr. eine „Aushebung“ in einem Orte der Nachbarschaft mitzuteilen, daß er nicht „Hausfreund“, sondern nur „Stammgast“ in der fraglichen Restauration gewesen sei und sich ohne Wissen der Frau — um sich einen Jur zu machen — in dem eelichen Schlagemach aufgehalten habe. Als die Frau hinzuwam, seien ihre Schwiagereltern ihr gefolgt und hätten ihn des Hauses verwiesen.

Seigmar, 6. Sept. Heute früh in der 3. Stunde brach in dem Hause Leipziger Straße 2 ein Schadenfeuer aus, durch welches der Dachstuhl zerstört wurde.

Chemnitz, 6. Sept. Die Stadtverordneten beschloffen die Anschaffung von 150 Milligramm des Krebsheilmittels Mesothorium. Da ein Milligramm etwa 200 M. kostet, so bedeutet dies eine Ausgabe von rund 30 000 M. Weiter wurde von den Stadtverordneten die Beihilfe für die öffentliche Handelsanstalt auf 15 400 M. erhöht. — Der sozialdemokratische Stadtverordnete Langer interpellierte in der Stadtverordnetenversammlung den Oberbürgermeister darüber, welche Maßnahmen der Rat zu ergreifen gedente, um der sich immer mehrenden Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Er wies darauf hin, daß die Zahl der Arbeitslosen in Chemnitz immer höher werde, wozu komme, daß die Preise der Lebensmittel noch sehr hoch seien. Oberbürgermeister Dr. Sturm erklärte, der Rat habe sich bereits mit dieser Frage beschäftigt; er habe an maßgebenden Stellen Erkundigung eingezogen, es sei ihm indes mitgeteilt worden, daß ein außerordentlicher Notstand nicht zu befürchten sei. Es seien Erörterungen angestellt worden, ob Arbeiten vorhanden sind, die im Falle eines Notstandes als Notstandsarbeiten erledigt werden können. Derartige Arbeiten seien vorhanden.

Waldenburg, 5. Sept. In der Nacht zum Donnerstag fand an Ordnung des Präsidenten der Generaldirektion der Königl. Sächsischen Staatsbahnen auf dem hiesigen Bahnhofe ein Probealarm statt. Es lag dabei die Annahme zugrunde, daß ein einsehender Personenzug einem anderen in die Platte gefahren sei und daß dabei einige Wagen umgestürzt und zertrümmert und mehrere Personen zum Teil schwer verletzt worden seien. Die Rettungseinrichtungen der Königl. Sächsischen Staatsbahnen haben sich bei dieser Uebung, der der Präsident der Königl. Generaldirektion mit einigen Räten und dem Vertrauensarzte bewohnte, gut bewährt.

Dresden, 5. Sept. Die Eiferuchstragödie in der Müller-Verselstraße hat jetzt ihre Aufklärung gefunden, da in dem Besinde der verletzten Friseurin eine wesentliche Besserung eingetreten ist, sodas deren Vernehmung möglich war. Nach der Schilderung der Verletzten wurde der Schuß auf den Prokuristen Gentschel von ihr in dem Augenblick abgegeben, als dieser sie nach der Haustür begleitete. Da das Mädchen glaubte, der erste Schuß habe seine Wirkung verfehlt und eine weitere Patrone aus der Trommel herausgefallen war, so schütete sie nach der Küche zurück. Hier öffnete sie sich die Pulssabern und drehte den Gashahn auf. Inzwischen hatte Gentschel die Küche abgeschlossen und war im Begriff, auf die Straße zu flüchten, als er im Hausflur zusammenbrach. Das Mädchen, das Margret heißt, hat die Tat aus Eifersucht und angeblicher Untreue des H. begangen.

Leipzig, 5. Sept. Zum Anfauf von Radium für Krebsbehandlung wurden in der letzten Gesamtsitzung 38 800 Mark bewilligt; ebenso wurde wegen Beschaffung von Mesothorium zu gleichem Zwecke Beschluß gefaßt. Zur Beschaffung von Mesothorium der Stadt Leipzig für die Aussteller auf der Iba wurde ein Rechnungsgeld von 10 000 Mark bewilligt.

Wurzen, 5. Sept. Gestern nachmittag wurde auf der Kornheiner Brille der 63jährige, verheiratete Streckenmauer Ernst Wüchner von hier von dem von Dresden kommenden und nach Leipzig gehenden Zuge überfahren und getötet.

Weißen, 6. Sept. Beim Baden in der Elbe ertrank gestern der zehnjährige Sohn eines hiesigen Schuhmanns. Die Eltern befanden sich auf einem Ausflug in Waldheim.

Mecrane, 6. Sept. Gestern mittag spielte das einjährige Kind des Kutschers W. in der Karolinenstraße im Hofe, in welchem eine Wanne

mit Wasser gefüllt stand. Hierbei hat sich das Kind an der Wanne zu schaffen gemacht, ist dabei ausgerutscht, mit dem Kopfe in das Wasser gestürzt und, da niemand den Vorgang bemerkte, ertrunken.

Wörsnit, 6. Sept. Als gestern abend der Personenzug aus dem Bahnhof Ober-Wörsnit ausfuhr, stürzte sich ein auf der Plattform eines Wagens 4. Klasse stehender, älterer Mann in selbstmörderischer Absicht herab und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Zittau, 5. Sept. Eine kaum glaubliche Tatlache wurde gestern abend im Stammischkreise eines Gasthofes in der Nähe von Zittau festgestell. Friedlich schmauchend saß einer der Gäste in geselliger Runde, als er in seiner Zigarre, die er fast bis zur Hälfte geraucht hatte, einen harten Gegenstand fühlte. Bei genauerer Untersuchung sah man, daß eine geladene und völlig unbenuzte 7 Millimeter-Kugelpatrone mit in die Zigarre eingewickelt war. Die Güt hatte das gefährliche Geschos bereits so erhitzt, daß jeden Augenblick die Entladung erfolgen konnte. Der Raucher, wie die anderen Gäste waren über diesen „Besund“ nicht wenig erschrocken. Ob die Patrone durch Zufall in die Zigarre gelangte oder in böswilliger Absicht in diese hineingebracht wurde, ist nicht bekannt.

Schleiz, 5. Sept. Heute nachmittag 4 Uhr ist es der Gendarmerte gelungen, in der Nähe des Gräfenswarther Gauschhauses einen der Brüder des Gutsbesizers Louis Knoch in Mieselsdorf zu verhaften, als er in dem genannten Gasthof Lebensmittel holen wollte. Er wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der anderen beiden Komplizen hofft man auch bald habhaft zu werden.

Depechen

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Von dem Familienleben Wagners wird bekannt, daß es ein ganz zerrüttetes gewesen ist. Es hat oft Zwistigkeiten zwischen den Eheleuten gegeben. Den Hauptteil seines Einkommens verpraute er in schmutzigen Spielunten und öffentlichen Häusern. Er hat es aber jederzeit gut verstanden, vor der Öffentlichkeit sein Familienleben als ein harmonisches hinstellen. Dem Amtsrichter und dem Staatsanwalt verweigert Wagner jede Auskunft über das Motiv zur Tat. In den beschlagnahmten Briefen gibt er an, daß er seine Angehörigen zuerst mit einem Pulver betäubt und ihnen dann die Kehle abge schnitten habe. Die Beeridigung der Opfer einschließlich der Familie Wagners wird vermutlich in Mühlhausen stattfinden. Die Aerzte hoffen, die schwerverletzten Opfer am Leben zu erhalten. Es geht allen besser.

Paris. In Lyon wurden 400 Kisten mit Marinischießpulver von der Kommission des 1. französischen Geschwaders für unbrauchbar erklärt und ins Meer verfenkt.

Rom. Das Marineministerium wird einen Jahreskredit von 100 Millionen Lire anfordern und zwar für den Bau mehrerer großer Schlachtschiffe.

Barcelona. Neue Unruhen sind ausgebrochen. Die Polizeibeamten gingen wiederholt mit der blanken Waffe gegen Handelsgestellte vor. Zwei Polizeibeamte wurden verwundet und 40 Manifestanten durch Säbelhiebe verletzt. Sechs Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Athen. Die öffentliche Meinung Griechenlands begreite die Keife des Königs Konstantin nach Berlin mit großer Sympathie, da man von der allgemeinen griechenfreundlichen Stimmung in Berlin überzeugt ist. Man hat Anzeichen, daß gegenwärtig sich ein gewisser Beitemerz der europäischen Mächte um die Vereinigung Griechenlands geltend macht. Nach einem Telegramm wird König Konstantin angeblich in Paris mit lebhafterer Freude als in Deutschland begrüßt werden. Gleichzeitig sind Meldungen über angebliche Bestrebungen Deutschlands im Mittelmeer verbreitet, wie man annimmt aus Aerger darüber, daß die griechische Politik seit der Thronbesteigung König Konstantins auf gute Beziehungen zu Berlin Wert legt.

Tanger. Vier mutmaßliche Mörder des im Juni 1912 in Marokko erschossenen Deutschen Max Opitz, des Leiters des Hamburger Hauses Mannesmann & Co. in Marokko, sind verhaftet worden.

Newyork. Der frühere Newyorker Distriktsanwalt und Oberrichter William Jerome, der als Anwalt des Staates Newyork in Coaticod in Kanada weilte, um die Auslieferung Thams an die amerikanischen Behörden durchzusetzen, ist wegen Glücksspiels verhaftet worden. Jerome vertrieb sich die Zeit mit Pokern und wurde dabei von dem Anwalt Thams abgefaßt. Dieser kleine Scherz kann ihm eine Gefängnisstrafe von einem Jahr eintragen. Seine Verhaftung erregt in Newyork deshalb großes Aufsehen, weil gerade er das Glücksspiel so stark bekämpfte.

Newyork. (Priv.-Tel.) Der wegen Glücksspiels verhaftete Oberrichter Jerome hat sich unter Preisgabe der gestellten Bürgschaft aus Coaticod über die Grenze geflüchtet. Gleichzeitig ist die von den kanadischen Einwanderungsbehörden verfügte Ausweisung Thams durch einen Einhaltsbefehl des kanadischen Oberrichters in Mandril inhibiert worden. Die Verfügung des Obergerichtes stützt sich darauf, daß es zweifelhaft sei, ob man den Thaw im Sinne des Gesetzes als einen Einwanderer anzusehen habe. Thaw wird nunmehr nach Mandril abgeführt werden. Die Frage, ob er an die Vereinigten Staaten auszuliefern sei, wird durch einen langwierigen Prozeß zwischen der Newyorker und der kanadischen Behörde zu entscheiden sein.

Kino-Salon.

Erstklassig in Wort und Bild.

Elite-Programm

für Sonnabend und Sonntag.

Sonntag ab 2 Uhr:

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Bliemchens Tante. Zum Totlachen.

Der Sturm auf dem Meere.

2 Akte. Ein Bild, das sicher seine Wirkung bei dem Publikum nicht verfehlen wird.

Das stärkere Geschlecht.

Zu Herzen gehend — Tränen erweckend.

Weibliche Bedienung.

Clou des Humors.

Zu diesem wunderbaren Programm ein geehrtes Publikum von Stadt und Land erwartend, zeichnet hochachtungsvoll
Ja. Gebr. Braune.

Ziegen-Ausstellung in Gröna

Sonntag, 7. Septbr. d. J., von früh 11 Uhr an im Gasthaus zu Gröna.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins Chemnitz.

Milchvieh-Verkauf.



Von heute Sonntag, den 7. d. M. ab steht wieder ein großer Transport prima hochtragender und neumelkender **Milch- und Raffekühe** sowie eine Auswahl in schönen **Röhrbullen** u. **Jährlingen** billigst zum Verkauf.
Hochachtungsvoll
Telephon 174. **Julius Kiefow, Hoh.-Er.**

Großer Rasse- und Milchvieh-Verkauf.

Auf meiner Weide gehen vom heutigen Tage ab ein früherer Transport von **20 Stück pr. Raffekühen**, Oldenburger Schläges, bis 14 Zentner, außerdem eine Auswahl von 25 schönen **Jährlingen** und **Röhrbullen**. Da ich direkt von Viehzüchtern kaufe, möglichst billigen Preise ab.
geborene, sich Diefelben zu außerge-
Hermann Heide, Wüstenbrand.



Großer Zucht- und Milchvieh-Verkauf.



Von Sonntag, den 7. September ab stellen wie einen früheren großen Transport allerbesten, schwerer, hochtragender und frischmelkender **Kühe** und **Kalben**, sowie schöne **junge Bullen** und **Ruhflüßer** infolge äußerst günstigen Einkaufs zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf. Auf die billigen Preise machen diesmal noch ganz besonders aufmerksam.
Fernsprecher Siegm. Nr. 59. Paul Pinkus & Co.,
Neustadt b. Chemnitz.



Halte fortwährend eine große Auswahl **Oldenburger Milch- u. Jungvieh**, darunter mehrere **Röhrbullen**, in meinen Stallungen zum Verkauf. Gleichzeitg steht bei mir eine Auswahl

Lurus- und Arbeitspferde

unter günstigen Bedingungen und soliden Preisen zum Verkauf.

Robert Thiele, Wüstenbrand, am Bahnhof.
Fernsprecher Nr. 127, Anschluss Hohenstein-Ernstthal.

Kaufe 30 Fohlen

im Alter von 6 Monaten bis 2 Jahren.

Angebote an **Hermann Heide, Wüstenbrand.**

Saatgut vom Landeskulturrat anerkannt.

1. Abs. Lochows Petkuser Roggen	100 kg	20 Mk.
1. Abs. Strubes Schlanst. Weizen	100 kg	22 Mk.
1. Abs. Arnim Criewen 104 Weizen	100 kg	22 Mk.

empfehlht **Arens, Untersteinpleis-Wordau.**

Varieté und Lichtspiele

„Grauer Wolf“, Hohenstein-Ernstthal.

Heute 3 große Sensationschlager:

In der Nacht des Urwaldes.
Das Gebot des Herzens, 2 Akte.
Die Schlangentänzerin, Drama in 3 Akten.
Die Vorführung der Bilder erfolgt auf der neuen Perlwand.
Um recht zahlreichen Besuch bittet aus Stadt und Land
Der Bestger.

Heres your chance!

(Hier ist Ihre Gelegenheit.)
Englischer Unterricht für Anfänger oder zur Fortbildung wird erteilt von einem Amerikaner. Gute Aussprache wird garantiert.
Adresse: **H. P. Weissbach** bei Frau verw. Meyer, Hoh.-Er., Dresdner Strasse 83



Seltene Gelegenheit!

Harmonium-Verkauf.

Erstklassiges Fabrikat, neue und gebrauchte, auch solche mit eingeb. Apparat, wo jed. 10. 4stimm. ohne Notenkenntn. spielen kann. **Max Horn**, größt. Harmonium-Verandhaus, Zwickau, Mittelstr. 35. 5 Minuten vom Bahnhof. Ratezahlung gestattet. Für Interessenten Katalog unsonst.
Wer verfi. ein Haus, evtl. mit Geschäft od. sonst. gütst. Objekt, bis 2 Stdn. Bahnfahrt v. Chemnitz entfernt. Off. nur von Bes. mit. **L. G. 203** bei **Rudolf Mosse, Chemnitz.**

Ein Paar elegante Reitstiefeln.

wie neu, Größe 40, spottbillig zu verkaufen
Hoh.-Er., Breitestr. 13. 1.

Strumpflängenmaschine

zugl. für F. M.-Füße, 28 engl. 4teil. System Tg. Lieberknecht, noch im Betrieb, billig zu verkaufen
Rudolf (S.-A.), Hauptstraße 71.

Echte afrikanische Straußfedern

(feine gestichte), nur feinste Qualitäten, sabelhart billig, selbst von Afrika mitgebracht.
Heinrich, Langenleuba-Niederhain S.-A.

Mehrere gutvergerichtete Herren- und Damenräder.

eine mittlere Vohmaschine für Kraft und Hand (20 Mk.), eine Leispiindelbreitband und verschiedene Werkzeuge spottbillig bei **Clemens Münch,** Hoh.-Er., am Baderberg.

10- oder 13000 Mk.

als 1. Hypothek auf ein Gut, weit unter der Brandlaste, zu leihen gesucht.
Gefl. Offert. unter **A. L. 10** an die Exp. d. Blattes erbeten.

Selbstgeber gibt Darlehn

an reelle Personen ohne Mitg. geg. Möbelsicherheit. Bis 30. Juni 1913 nachweisb. 1252 Darl. ausbezahlt. Hypothek-Vermittlung. **Niederpforte.**

Nähers durch A. Schilling, Zwickau, Bahnhofstraße 41.

Guterhalterer Landauer

billig zu verkaufen bei **Gutsbesitzer Wilhelm Heft,** Niederlungwitz bei Glauchau.

Eine Melkziege

zu verkaufen
Langenberg Nr. 15.

Suche ständige Abnehmer für Prima Rummelkäse,

à 250 Gr., 100 Stück 15 Mark Nachn. Postliste netto 10 Pfd. 3.50 Mk. Nachn. ab hier.
Röhlmanns Käseerei, Großschönau i. Sa. 478c.

1 Tischlergesellen

sucht sofort
Emil Schubert, Hoh.-Er., Bahnstraße.

1 landwirtschaftlichen Arbeiter

sucht sofort
Gust. Müller, Oberlungwitz.

Arbeiter

auf Lieberknechtmaschine bei hohem Lohn sucht
Lange, Wüstenbrand.

2 Mädchen

in schriftlichen Arbeiten bewandert, sucht
C. F. Jäckel, Hohenstein-Ernstthal.

Ein Mädchen

zum Deckenlegen und Säumen gesucht
Hoh.-Er., Bahnstraße 4.

Eigensinnige Handschuhmacher

werden sofort angenommen und Diamantmaschinen ausgegeben
Zu erfahren **Montag 2-5 Uhr im „Braunen Hof“,** Hohenst.-Er., Altmart.

Formerinnen

sucht **Aug. Schönfeld,** Hoh.-Er., Limbacher Str. 12.

Fang- und Rundfingerstrickerinnen

gesucht
Hoh.-Er., Karlstraße 21.

Mädchen

für leichte Maschinenarbeit sucht
Wihl. Kirchner, Hohenstein-Ernstthal.

Ein Mädchen,

das mit Garn umzugehen versteht, findet dauernde Beschäftigung bei
Kunath & Medlenburg, Oberlungwitz.

Mädchen

für Kettelei und Näherei bei hohem Lohn gesucht.
Hoeselbarth & Dochter, Wüstenbrand.

2. Mädchen.

Für 1. oder 15. Oktober suche ich ein sauberes, anständiges
Wüstenbrand.

Wärmerinnen

wird in besseren Haushalt b. gutem Lohn u. Behandlung per 1. Oktober gesucht.
Chemnitz, Ulmenstr. 59, p. 1.

Jüngeres, kräftiges Dienstmädchen

per 1. Oktober gesucht.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

5-10 Mk. u. mehr im Hause

Postkarte genügt.
R. Hinrichs, Hamburg 15.



ELEKTRO BIOGRAPH

Weinleckerstraße 24. Erstklassiges Lichtbild-Theater.

Program

für Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 6. bis 8. Sept.

Pathé-Journal. Aktueller Wochenbericht.

Lehmann als Gesellschaftsdame. Humor, zum Stranll.

Die Braut des Forschungsreisenden. Wild-West-Drama.

La Grandia bei Legovia. Naturaufn., herrlich koloriert.

Morig geht in die eigene Falle. Humor, zum Totlach.

Der Weg des Verirrten. Großer Schlager. Drama in 2 Akten.

Hänschens Trompete. Prächtiger Kinder-Humor.

Herz und Pflicht. Spannendes Drama. Herrlich koloriert.

Sonntag nachmittags 2 Uhr:

Kinder- und Familien-Vorstellung.

Wer lachen will, der komme!

Einem zahlreichen Besuch von Nah und Fern entgegensehend, mache ich gleichzeitig auf dieses reichhaltige Programm ganz besonders aufmerksam.

Hochachtungsvoll **Richard Laug.**

Edison-Theater Gersdorf.

Program für Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. September:

Handschuh-Abreibung, interessante Naturaufnahme.

Drei Freunde als Liebhaber, humoristischer Schlager.

Der Roman eines Jägers, sehr fesselndes Drama.

Ein unheimlicher Künstler, sehr komisch.

Ich habe mich geirrt, humoristisch.

Das Geheimnis seiner Frau, ein herrliches Schauspiel aus dem Leben in 2 Akten.

Einlagen.

Zu diesem vorzüglichen Programm ladet ergebenst ein die Verwaltung.

Frauenverein I

Oberlungwitz.
Montag, den 8. Septbr. 1913, im Gasthof „zum Hirsch“.

Hochprima Safeltrauben

unerreichter Schönheit u. Güte, 5 Kilo-Postkorb franko 3 Mk., feinste Äpfel, saftige Birnen, edelste Pflaumen, 2 Mk., liefert **J. Müller,** Weingartenbesitzer, Kiskunhalas, Ungarn.

Ich warne

hiermit, das über mich verbreitete unwahre Gerede weiter zu erzählen, andernfalls Anzeige erfolgt.

Emil Hükel, Mittelbach Nr. 22.

Eine Stube

mit Schlafstube an kinderlose oder ältere Leute sofort zu vermieten
Hoh.-Er., Bahnstraße 24.

2 schöne, sonnige Wohnungen,

à Mark 150.— pro Jahr, vis-à-vis Bahnhof, sofort oder später zu vermieten.
M. R. Seiler, Wüstenbrand Nr. 49

Eine Niederstube

mit einer Oberstube mit Zubehör sind sofort oder später zu vermieten bei
Emil Kunib, Kirchberg-Erlbach.

Halb-Stage

nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten.
B. Müller, Gersdorf, Erlbacher Straße 119 K.

Wohnung mit Geschäftsräumen

oder größeres Parterre-Logis per 1. Okt. zu mieten gesucht.
Off. unter **B. G.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Für eine Getreide- und Futtermittelhandlung

wird in Ober- oder Mittel-Gersdorf ein **grösseres Parterre,** wenn möglich mit Laden und Pferde stall, per 1. Oktober zu mieten gesucht.

Offerten unter **A. Z.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Samariter-Verein

Hohenstein-Ernstthal.
Nächsten Dienstag abend Monatsversammlung mit Uebungsstunde im Restaurant „Stadt Glauchau“.

Naturheilverein

Hohenstein-Ernstthal.
Montag, den 8. September, abends punkt 1/9 Uhr außerordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl des 1. Vorstehers.
2. Wichtige Vorlagen.

Teschia-Schiess-Gesellschaft Hohenstein-Er.

Unser Familien-Ausgang

nach der „Rage“ findet heute Sonntag statt. Alles Uebrige ist bekannt. Mit Gruß
der Vorstand.

Schützengesellschaft

Oberlungwitz.
Heute ab 8 Uhr Abschließen eines Vogels
der Vorstand.

Schwarze Brigade, Oberlungwitz.

Sonntag, den 7. dts. Mts., abends 8 Uhr
Spar-Alppell
bei E. Rabe, „Sächsishe Krone“.
Allseitiges Erscheinen wünscht
D. A.

Strümpfe zum Nähen

gibt aus **Otto Schrapf, Vog.-Er.**

Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“ in Limbach.

Sonntag, den 14. September, voraussichtlich 9 Uhr morgens wird das Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“ auf den zwischen Stadtgrenze und großem Teich gelegenen Feldern landen. **Landungsplatz und Landungsstelle** dürfen nur gegen Vorzeigung von **Eintrittskarten** betreten werden.

Zugänge zu dem Landungsplatz und der Landungsstelle sind **Querstraße, Kreuzstraße und Gabelsbergerstraße, Nähe Stadtpark.**

Eintrittskarten zum Landungsplatz im Vorverkauf **30 Pfg.**, an der Kasse **40 Pfg.**
zur Landungsstelle „ „ „ **1.50 Mt.**, „ „ „ **2.00 Mt.**

Der Vorverkauf wird Freitag mittag geschlossen.

Die Karten sind im Vorverkauf zu haben in Hohenstein-Ernstthal im „Hotel zum Drei Schwanen“.
Der Verein für Luftschiffahrt Limbach Sa. und Umg.

Schützenhaus Hohenstein-Ernstthal, Altstadt.

Telefon Nr. 128.
3 Minuten vom Bahnhof und der Straßenbahnhaltestelle.
Unstreitig schönster Saal der Umgegend.

Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
ff. Biere, warme und kalte Speisen.

Morgen Montag, den 8. September,
anlässlich der Einquartierung:

Grosses Militär-Konzert

mit darauffolgendem Manöverball,
gespielt von der Kapelle des 3. Rgl. Sächs. Ulanen-Regiments Nr. 21 aus Chemnitz.
Anfang 8 Uhr.
Ergebnist ladet ein

Entree 30 Pfg.
Hermann Schmidt.

Logenhaus. Abends 10 Uhr Polonaise
mit großem Pomp.
Sonntag Garten-Konzert, Eliteball.

Weinrestaurant 1. Rang.
Bristol

CHEMNITZ, am Rossmarkt,
früh. Canzler. Pa. Hummern.
Kellnerbedienung.

Tonischen Fleischwein,
welcher ein Kräftigungsmittel
allerersten Ranges ist, empfiehlt
die Originalflasche 7, Liter 3 Mt.
Otto Hugo Clauss,
Hohenstein-Er., Breitestraße 19.

Naturtheater in Hohenstein-Er.

(Letzte Vorstellung.)

Sonntag, den 7. Sept., nachm. 4 Uhr: **Passionsspiel!**
Judas Ischarioth und Magdalena.
6 Uhr: **Die Grille. Birch-Pfeifferabend.**

Montag 1/9 Uhr im Schwanen:

Unsere Ulanen.

Die Direktion.

Stabliement „Mittelmühle“.

Telefon 101. Schönstes Saal- und Gartenstabliement der Umgegend.
Telefon 101.
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Garten-Konzert

und
starkbesetzte Ballmusik.
Entree frei. Ergebnis ladet ein

Entree frei.
Otto Pöschert.

Tanzunterricht.

Donnerstag, den 11. September, abends 1/2 9 Uhr beginnt im
Logenhaus wieder ein neuer

Tanz-Kursus.

Einer zahlreichen Beteiligung freundlichst entgegengehend,
zeichnet mit aller Hochachtung

Louis Wenzel, Tanzlehrer,
Hohenstein-Ernstthal.

NB. Dienstag, den 9. Sept., beginnt ein Tanz-Kursus im
Gasthof Brauerei Kirchberg.
Mitte Oktober Beginn eines Privat-Extra-Kursus im Hotel
„Drei Schwanen“.

Zum Deutschen Krug,

Hohenstein-Ernstthal.

Montag, den 8. September:

Schlachtfest.

Nachmittags 4 Uhr Wellfleisch, abends Bratwurst mit Kraut.
Es ladet ergebenst ein

Wilhelm Schmidt.

Alle Bürger werden gebeten,

heute Sonnabend

abends 1/2 9 Uhr

im Stadthaus

zu erscheinen zwecks Protest wegen des erbauten
Transformatorhauses an der Chemnitzer Straße.

Mehrere Bürger.



Hôtel Drei Schwanen,

Hohenstein-Ernstthal.

öffentliche Ballmusik

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Entree frei.
Ergebnist ladet ein

Otto Lorenz.

Gasthof Kunschnappel.

Ausflugstotal 1. Ranges.

Schönstes Gartenstabliement der Umgegend.
Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Pflaumenkuchenschmaus m. öffentl. Ballmusik.
Freundlichst ladet ein

Hermann Vahl.

Restaurant u. Café „Reichshof“

Hohenstein-Ernstthal

Ecke Bismarck- und Hüttengrundstrasse,
5 Minuten vom Bahnhof und Endstation der Straßenbahn,
hält seine der
Nezeit entsprechenden Lokalitäten
bestens empfohlen.
Täglich Frei-Konzert.

Gasthaus Fichtental, Langenberg

Telefon Nr. 359

empfiehlt den geehrten Vereinen, sowie sonstigen
Ausflüglern seine geräumigen Lokalitäten
nebst schönem staubfreien Garten
einer regen Benutzung.

Gutgepflegte Biere, sonstige Getränke u. vorzügl. Speisen.
Auf bequemen Waldwegen in 1/2 Stunde von
Hohenstein-Er. und Wilsdorf aus zu erreichen.
Ergebnist

Oswald Wagner.



Chemnitz.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten zur traurigen
Nachricht, dass Donnerstag abends 1/2 8 Uhr unsere
gute, treusorgende Mutter, Schwester und Schwägerin
Frau Auguste Emilie verw. Schubert

geb. Martin

in ihrem fast vollendeten 63. Lebensjahr sanft und Gott
ergeben entschlafen ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an und bitten um stilles
Beileid **die trauernden Kinder**
nebst übrigen Hinterlassenen.

Hohenstein-Ernstthal, Oberfrohna, Chemnitz und Gröna,
den 5. September 1913.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen erfolgt
Sonntag, den 7. Sept., nachmittags 1/4 4 Uhr vom Trauer-
hause, Gartenstrasse 1a aus.

Beilage zum Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 208.

Sonntag, den 7. September 1913.

40. Jahrgang

Altweiberfommer.

Tagebuch-Aufzeichnungen.
Von Clara Weber.

Nachdruck verboten.

4. September 1880.

Wir haben tüchtig im Garten herumgetollt. Besonderen Spaß machte es uns, uns mit den zähen, in der Luft herumflatternden Fäden zu behängen, die sie Altweiberfommerfäden nennen. Dafür ist jetzt gerade die beste Zeit. Und wenn sich das auch für ein fünfzehnjähriges Mädchen just grad nicht so recht mehr schickt, darum lasse ich mir den Spaß doch nicht verleiden, wenn mich gelegentlich auch die ältere Schwester ein wenig ausschilt. Den meisten Spaß aber macht es mir, Heinrich, unseren Nachbarnsohn, den frisch geborenen Abiturienten, mit Altweiberfäden zu behängen. Das kann er durchaus und durchum nicht ausstehen. Ueber seine „bösen“ Augen aber könnte ich mich scheidig lachen! Nein, was es doch im beginnenden Herbst für vielgearteten Spaß gibt!

6. September 1883.

Wieder flattern die Altweiberfommerfäden im herbstlichen Land und Nachbars Heinrich hat es bereits zum Kandidaten der medizinischen Wissenschaft gebracht. Auch ich bin älter geworden und — ruhiger. Jetzt treibe ich

keine Badfischallotria mehr, sondern benehme mich sehr geküht und gewissenhaft. Mitunter freilich muß ich über mich selbst lachen. Denn das „Gelehte“ will mir noch immer nicht recht stehen. Und besonders kommt mir das in dieser Altweiberfommerfädenzeit zum Bewußtsein. Denn dann möchte ich, ganz wie damals, mit dem Sturmwind um die Wette laufen, und nach den fliegenden Fäden haschen. . . . Aber ich fürchte immer, Heinrich könnte mich beobachten und dann seine Glossen über die junge Dame machen! Das wäre mir zum mindesten sehr unangenehm. Und Unannehmlichkeiten soll man sich, wenn es irgend angeht, niemals aussetzen!

5. September 1885.

Der Altweiberfommer flattert durch die Lüfte; in mir aber jubelt ein helles Jauchzen! Schon das ganze letzte Jahr hindurch habe ich mit Heinrich einen keimlichen, dafür aber um so regelrechteren Briefwechsel geführt. Und nun hat er sein Staatsexamen gebaut und den Dokortitel in der Tasche. Jetzt will er vor meine Eltern hintreten und laut seine Liebe bekennen. Furcht und Freude wollen mir fast die Brust zerfprennen. Draußen aber segeln die grauen Fäden durch den stillen Herbsttag. Das Glück flattert durch die Welt; wenigstens für mich, die froh und dankbar, in Erwartung kommender Dinge, in den werdenden Tag hineinlebt.

9. September 1885.

Seit gestern abend bin ich glückliche Braut. Seligkeit schweigt in meinem Herzen. Noch wenige Stunden vor der offiziellen Verlobung schritten wir Arm in Arm durch die herbstlichen Felder und die Altweiberfommerfäden trieben um uns ihr netisches Spiel. Und wir plauderten und gedachten unserer Kinderjahre, wie sich alles so wunderbar gefügt in Glanz und Seligkeit. Zärtlich preßte er meine Hand und freudig erröthend erwiderte ich seinen Händedruck. Schon raschelte das Herbstlaub um unsere Schritte, aber in unseren Herzen sang der Lenz jubelnd und hell: der Lenz unserer Liebe. . . ! Und nun trage ich den Goldreif am Finger; und trage ihn froh und gern, denn er gab ihn mir, der mir lieber geworden ist als Eltern und Geschwister, lieber als mein eigenes Leben! . . .

5. September 1886.

Die Zeit, da die Herbstfäden durchs Land fliegen, ist für mich von schicksalsschwerer Bedeutung. Jetzt bin ich sein Weib; am Altare haben wir uns Treue fürs ganze Leben gelobt. Als ich vom Wagen zur Kirchenpforte schritt, flatterten die Altweiberfommerfäden mir um Schleiter und Kranz. Ich will es als Symbol für das ruhige Glück in unserem Eheleben hinnelmen. Noch habe ich mich in das neue, für jede Frau immerhin recht verantwortungsreiche Leben nicht so ganz hin-

eingewöhnt. Ich halte meine Aufgaben für groß und umfassend und will es in keiner Weise an etwas fehlen lassen. Vielleicht bin ich zu streng mit mir. Aber besser zu streng, als zu locker. Die Altweiberfommerfäden mahnen nur allzu deutlich daran, daß jeder Sommer dahin geht. . . .

7. September 1887.

Altweiberfommerfäden ziehen vor meinem Fenster, und ich halte lächelnd meinen Erstgeborenen im Arm. Eine köstliche Ruhe hat in meinem Herzen Einzug gehalten. Mutterglück, wie groß ist doch die Seligkeit, die du zu vergeben hast! Nichts in der Welt kommt diesem erhabenen Gefühl gleich, das ein Mann gar nicht ermessen kann. In Schmerzen habe ich an Dich gewartet, Du mein kleiner Liebling! Und nun bist Du gekommen und hast mich von meinen Schmerzen erlöst, und ungezählte Freuden sind mit Dir gekommen! Nun hat sich der Kreis meiner Pflichten zusehends geweitet. Ist nicht unser Menschentum, und mag es noch so vergänglich sein, ein ewiger Quell rauschender Seligkeiten? Für mich wenigstens war es immer so und wird es immer so sein. Selbst euer herbstliches Symbol, Altweiberfommerfäden, soll mich daran nicht irre machen!

3. September 1899.

Wie lange Zeit habe ich mein liebes Tagebuch, den besten Vertrauten meiner früheren

BRUNO SCHELLENBERGER
am Chemnitz am
Johannisplatz Johannisplatz.

Muster nach auswärtig
:: gratis und franko. ::

Damen-Konfektion * Knaben- u. Mädchen-Bekleidung
Kleiderstoffe * Ballstoffe * Seidenstoffe
Leibwäsche * Küchenwäsche * Tischwäsche * Bettwäsche sowie
Lieferung vollständiger Braut-Wäsche-Ausstattungen
Herrenwäsche in jeder gewünschten Preislage. Korsetts
Erstklassige, bewährte Qualitäten zu anerkannt
tatsächlich billigen Preisen.

Ich biete eine Auswahl, wie solche von anderer Seite auch nicht annähernd erreicht werden dürfte.

• • • Allerlei Kurzweil. • • •

Denksprüche.

Arbeit macht das Leben süß,
Macht es nie zur Last;
Der nur hat Bekümmernis,
Der die Arbeit haßt.

Nur feste Faust geföhrt,
So bringt du manches zu Ende;
Der Messeln zart beröhrt,
Verbrennt sich die Hände.

Rätselreize.

Rätsel.

Wie viele Märchen haben schon
Seit alten Zeiten mich verklägt,
Daß ich mit Schelten und mit Droh'n
Die armen Kinder hart geplagt.

Und doch grüß ich so freundlich dich,
Und bin gar friedlich anzuschau'n,
Sobald du triffst verkleinert mich
Im Garten, Feld und grünen Au'n.

Scharade.

Die Erste kann von Holz, von Erz, von Stein,
Kann leicht, auch schwer und kaum zu tragen sein.
Ein jeder hat sie zwar, doch sagen es nicht alle,
Man findet strahlend sie auf manchem Valle.
Doch sicherer beinahe in jedem Haus,
Und wo sie einmal ist, bringt man sie schwer
heraus.

Sie ist des größten Bundes edles Siegel,
Der reinsten Liebe ewig treuer Spiegel;
Dem Sterbenden ist sie ein tröstend Zeichen
Im großen Augenblick, wo seine Lippen bleichen.
Sie zieht vom Festsitzen ihn sanft zurück
Und hebt zum Himmel den gebrochenen Blick.
Die Zweite nennt ein freundlich Städtchen Dir;
Es liegt in einem See, in bergigem Revier.
Auch muß das freie Land, in dem es liegt,
vor allen,

So wie sein kräftig Volk, Dir wohlgefallen.
Das Ganze sühnt dem kummervollen Blick
Des Forschers eine schwere Zeit zurück.
Es zeigt, wie weit ein frommer Bahn
Erhöhte Köpfe bringen kann,
Wenn ein Gedanke mächtig sie ergreift,
Den Phantasie erzeugt und Schwärmer-Glaube
reift.

Palindrom.

Vorwärts umschließ ich, rückwärts beiß ich, —
Nun, lieber Leser! rat, wie heiß ich?

Ziffernrätsel.

1 2 3 4 und 5
Zählt zu den schlimmsten Gaben;
Doch in 4 5 und 3
Dir anempfohlen sei,
Sie immerdar zu haben.

Anagramm.

Vier Zeichen nur, doch inhaltstief,
Denn eine Stadt und ein Khalif,
Ein Gott und Dichter wohnen drinn';
Nun suche nach der Zeichen Sinn.

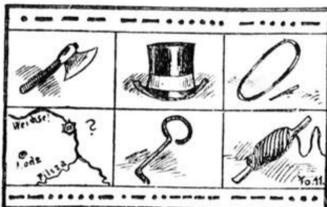
Kapsel-Rätsel.

In Jeland weiß ich einen Ort,
Der ein Gewässer in sich hat,
Denn weißt du Kopf und Fuß ihm fort,
Dann nennt dir einen See das Wort.

Scherz-Rebus.

MA^m

Bilder-Rätsel.



(Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus Nummer 35.

Der Rätsel: 1. Hummel — Hummer.
2. Ziegel — Ziege.
Des Buchstaben-Rätsels: Lonne — Lanne —
Lonne.
Der Scharade: Karosse — Kasse.
Des Logogriffs: Mann — Manna — Anna.
Des Bilder-Rätsels: Extravaganz.
Des Reberbildes: Vint oben im Geäst. Fische
links, Kopf rechts, 35 mm über dem Kopf
des Mannes.

Kinder-Beitrag.

Wie Recht für den gesamten Inhalt danken.

Nr. 36. Redaktion, Druck und Verlag von Horn & Lehmann, Hohenstein-Ernstthal. 1913.

Blumenzeit.

Des Jahres ganze Blumenzeit
Gleich einem Tag nur ist,
Der morgens anhebt mit Geläut,
Mit Sternen abends schliefst.

Kaum will der Frost von dannen ziehn,
Raum daß der Schnee zerinnt,
Da sieht man auch Schneeglöckchen blühn,
Der Blumentag beginnt.

Und daß die Sonne höher steigt,
O schönster Morgentag!
Das duftige Maienblümchen zeigt,
Mit Glöcklein taufensfach.

Da blüht die späte Aker auf,
Ein stiller Abendstern,
Und schliefst des Blumentages Lauf.
Nun lobet Gott den Herrn!

6 metz.

Der falsche König.

Märchen.

Es war einmal ein reicher, mächtiger
König, der lebte in einem schönen Lande und
wurde von allen seinen Untertanen sehr ge-
liebt. Er besaß einen Zaubergrütel, den er
stets trug und dem er all seine Weisheit
verdankte. Doch niemand kannte das Ge-
heimnis des Grütel.

Der König hatte aber einen Feind, das
war ein böser Zauberer, der in einem feuer-
speienden Berge wohnte und der alles haßte,
was gut und weise war. Deshalb haßte er
auch den König und beschloß, ihn zu verder-
ben. Er dachte sich, daß der König irgend
einen Talisman haben müsse, der es ihm
möglich machte, so gut und so weise zu sein,
und bald hatte er herausgefunden, daß dieser
Talisman der jumbelbesetzte Grütel war, den
der König nie ablegte, außer im Bade. Der
Zauberer nahm daher die Gestalt eines könig-
lichen Dieners an und bediente den König im
Bade, wo es ihm gelang, sich des Grütel zu
bemächtigen. Sobald er ihn in seinem Besitz

hatte, verwandelte er sich äußerlich in den
König, kleidete sich in königliche Gewänder
und setzte sich auf den Thron.

Als der wirkliche König sein Bad beendet
hatte, vermehrte er seinen kostbaren Gürtel.
Er rief nach seinen Dienern, aber zu seinem
großen Erstaunen kam keiner. Da eilte er in
das Throngemach, aber als der Zauberer ihn
kommen sah, rief er:

„Dieser Mann ist ein Verräter, er trachtet
nach unferm Thron, jagt ihn sofort zur Stadt
hinaus.“ Und wie oft auch der arme König
versuchte, die Sache aufzuklären, man gab ihm
kein Gehör, und der Befehl des Zauberers,
den die Diener für den wirklichen König hiel-
ten, wurde ausgeführt. Der arme König aber
wanderte jahrelang in der Welt umher und
war unglücklich, denn er konnte nicht begreifen,
warum sein Volk, das ihn doch immer geliebt
hatte, plötzlich von einem solchen Haß gegen
ihn erfüllt worden war.

Inzwischen benahm sich der Zauberer auf

Jahre, nicht zur Hand genommen! Wahrscheinlich ein Zeichen, daß es mir nicht schlecht gegungen ist! Und jetzt titulieren mich die Leute sogar schon „Frau Professor“! Altweiberfommerfäden, ihr habt mir Glück gebracht! An der Seite des geliebten Gatten habe ich glückliche Jahre durchlebt. Eines war immer schöner und reicher als das andere. Jeder Tag wurde uns zum Feste stillen, seligen Genießens. Wohl dem, der ein solches Leben führen darf und zu führen vermag! Ich weiß, daß das nicht allen Menschen vergönnt ist. Um so dankbarer will ich dafür dieser seltenen Gabe sein, an die ihr mich immer wieder ermahnt, Altweiberfommerfäden!

11. September 1906.

Altweiberfommerfäden schwingen sich wieder einmal durch den köstlichen Herbsttag und um das Glück meines Hauses. Meine Tochter, meine Zweitgeborene, ist Braut! Wie rasch sind doch die Jahre dahingeflogen! Nicht so langsam flatterten sie, wie ihr Fäden des Altweiberfommerfäden!

Und wie unendlich viel Freuden habe ich in diesen Jahren an meinen beiden Kindern erlebt! Ja, ich bin wahrhaft glücklich, und eine unendliche Dankbarkeit erfüllt mich, daß ich dieses Glück empfangen und genießen durfte! Beide — mein Gatte und ich — sind wir in unseren Kindern beglückt worden, haben unsere eigene Jugend zum zweiten Male durchlebt, haben Veranlagungen keimen und wachsen gesehen, und den Flügel Schlag seliger Hoffnungen rauschen gehört. Zu rechten und braven Menschen sind unsere Kinder geworden, die imstande sein werden, demaleinst im reichsten Maße Glück um sich zu verbreiten. Und ein größeres Glück als dieses gibt es sicherlich nicht!

4. September 1908.

Jetzt paßt ihr aber zu mir, Altweiberfommerfäden, denn jetzt, just in diesen Tagen, bin ich Großmutter geworden. Nun werde

ich, so es der Himmel mir noch einige Zeit vergönnt, mein Leben zum dritten Male durchkosten! Doch wie ganz anders schaue ich es jetzt an! An euch, Altweiberfommerfäden, muß ich immer denken. Ihr schwebt in den mattgoldenen Tag hinaus, ihr bewegt euch mit leiser Beschaulichkeit, wie Träume, die alles Ungeheim der leuchtigen Jugendtage von sich abgestreift haben. Da wird man in seinen alten Tagen fast zum Poeten und Worte fließen einem in die Feder, wie etwa die folgenden, die ich hier niederschreiben will:

Altweiberfommerfäden ziehen
Nun durch die stillen Lande.
Sie gleiten auf ein letztes Blühen
Der Welt im Herbstgewande.
Altweiberfommerfäden wehn
Nun durch die klaren Lüfte.
Ein Hauch von Sterben und Bergeh'n
Trägt zu mir Herbstesdüfte!
Altweiberfommerfäden spinnt
Das Schicksal nun dem Jahre:
Ein Glodenläuten klingt im Wind,
Der mir zerzaust die Haare.
Mein Haar wird grau, mein Haar wird weiß,
Doch so geschieht's für jeden!
Was ist des Lebens Lohn und Preis?
Altweiberfommerfäden . . .

Gerichtssaal.

S. Schaufensterdekoration als Verkehrsstörung. Das Spielwarengeschäft der Firma L. auf der Annaberger Straße in Chemnitz bringt alljährlich zur Weihnachtszeit eine besonders originelle Schaufensterdekoration — so z. B. eine große Gebirgsbahn, eine Feuerwehrlösung u. a. — und verursacht dadurch namentlich mittags und abends eine Massenansammlung von Schaulustigen und infolgedessen eine Verkehrsstörung. Das Publikum nahm nicht nur das Trottoir, sondern sogar die Straße bis zu den Straßen-

bahngleisen ein. Zunächst mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Schutzmann aufgestellt werden, schließlich genügt auch zwei Schutzleute nicht mehr, die Firmeneinhaber wurden aufgefordert, für Abhilfe zu sorgen; als diese Aufforderung nichts half, erhielten die zwei Firmeneinhaber Polizeistrafen von je 30 Mark. Dagegen wurde von den Bestraften gerichtliche Entscheidung angeregt, das Schöffengericht Chemnitz sprach sie frei. Der Amtsanwalt legte Berufung ein. Die Berufung wurde verworfen. Nun legte die Staatsanwaltschaft gegen das Urteil der Strafkammer Berufung ein, und die Sache kam vor das Dresdner Oberlandesgericht, das das angefochtene Urteil aufhob und die Sache an das Landgericht Chemnitz zurückverwies. Nunmehr hatte sich die dritte Strafkammer Chemnitz abmalmend mit der Sache zu beschäftigen; die Beklagten wurden nach längerer Verhandlung wegen Uebertretung der Straßenpolizei-Ordnung der Stadt Chemnitz zu je 30 Mk. Geldstrafe und zur Tragung aller Kosten des gesamten Verfahrens verurteilt. Das Gericht führte aus, daß eine Verkehrsstörung auch durch eine Handlung, die an und für sich erlaubt ist, verursacht werden könnte. Das Ausüben einer an sich berechtigten Handlung findet dann seine Grenzen, wenn das Gebiet öffentlicher Interessen angegriffen werde. Die Polizei sei dazu berufen, die öffentliche Verkehrsicherheit ufm. aufrechtzuerhalten, aber nur so lange, als sie unter den gegebenen Verhältnissen in der Lage ist, ihren Aufgaben völlig gerecht zu werden. Hier sei dies nicht möglich gewesen, deshalb hätte die Firma Abhilfe schaffen müssen. Der Einwand, daß das Herausnehmen der Schaufensterausstellung der Firma Nachteile brachte, könne nicht einschlagen, denn unter allen Umständen habe der Privatmann dem öffentlichen Interesse der Allgemeinheit sein Privatinteresse zum Opfer zu bringen.

Sprachrede des Allg. Deutschen Sprachvereins

Zur Bergmannssprache.

Man verwendet den Ausdruck Trumm oder Trumm im heutigen Kohlenbergbau vornehmlich in Zusammensetzungen wie Fahrtrumm, Fördertrumm, Gegentrum u. a. für verschiedene Abteilungen eines Schachtes. Rascher aber kommen wir über den Sinn des Wortes ins Klare, wenn wir uns dem Erzbergbau, der ja weit älter ist als jener, zuwenden und hier die Bezeichnung Trumm für einen von einem Gange sich abtrennenden Seitengang, der sich ins Nebengestein verliert, ins Auge fassen. Man sagt auch: ein Gang trummt, zertrümmert oder vertrümmert sich, er scheidet sich in mehrere wenig mächtige Trümme oder Trümmer. Hier ist uns das letzte Wort sowie das Zeitwort „zertrümmern“ ja auch aus unserer Schriftsprache wohl bekannt; dieser fehlt aber die Eingab, die sich eben in der Bergmannssprache erhalten hat. Die Grundbedeutung des Wortes ist: Ende, Endstück; dann ist es Bruchstück, Splitter. In der Volkssprache, namentlich in Süddeutschland, kommt die Eingab auch sonst noch vor; so spricht man dort von einem Baumtrumm, einem Trümmerchen Licht, einem Trumm Brot u. a. und gebraucht Redensarten wie „das geht in einem Trumm“ (ununterbrochen), „desch der Drumm“ (das ist das Ende der Sache) u. a. Man denke auch an das Lied von der Pinzgauer Walkfahrt, worin es heißt: „Die Fahnenstang' is broche, jetzt gingsens mit dem Trumm.“ Von den Weibern wird übrigens das abgehackte Ende des Aufzugs Trumm genannt. In der Bergmannssprache kannte man früher auch die Bezeichnung Seiltrumm oder Trummseil für jeden der beiden bei der sogenannten zweitrümmigen Schachtförderung im Schachte abwechselnd auf- und niedergehenden Teile des

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee) einheimisches Gewächs, einheimisches Fabrikat.

2

dem Königsthron auf ganz merkwürdige Weise. Er wollte weder gekochtes Fleisch noch gedochten Fisch essen und befahl, daß ihm beides roh vorgelegt würde, er ließ sämtliche Hunden im Königreich die Schwänze abschneiden und vertrieb alle Singvögel, denn er behauptete, sie machten einen unangenehmen Lärm. Seine Untertanen behandelte er schlecht, es fehlte ihnen an Nahrung, und sie durften nur ganz grobe Kleidung tragen. Bei dem kleinsten Vergehen wurden sie geschlagen und eingesperrt, und der angebliche König lachte über ihre Qualen. Endlich sagten die Leute: „Dieser Zustand ist nicht mehr zum aushalten. Das kann nicht unser guter König sein, irgend ein böser Feind muß ihn vertrieben und sich auf den Thron gesetzt haben.“

Und die Weisen des Reiches überlegten, was zu tun sei, und wie sie den bösen Geist vertreiben und ihren geliebten König wieder zurückholen könnten.

„Vor allen Dingen“, sagte einer der klugen Räte, „müssen wir herausfinden, woher der Zauberer eigentlich kommt.“

„Ja, aber wie?“ wurde ihm geantwortet. Man überlegte noch, da erklärte einer der Diener, der König habe seit vielen Monaten niemals ein Bad genommen, während er dies doch früher jeden Tag zu tun pflegte.“

„Dann ist es ein Feuergeist“, rief einer der Räte.

Und nachdem sie lange miteinander beratschlagt hatten, drangen sie in der Nacht leise in das Schlafgemach ein, wo der Zauberer fest schlief, und banden ihn mit starken Stricken. Dann schleppten sie ihn an einen Teich, denn sie wußten, daß Feuergeister kein Wasser vertragen können. Als er die Nähe des Wassers fühlte, machte er auf und erhob ein fürchterliches Geschrei. Aber die weisen Männer drohten, ihn ins Wasser zu werfen, wenn er ihnen nicht verriete, wo ihr wirklicher König sich befände. Zuerst weigerte er sich hartnäckig, aber als er sah, daß es ihnen ernst war mit der Drohung, gestand er ihnen alles, was geschah war, erklärte aber, er wisse nicht, wo der König sei. Da warfen sie ihn in den See, wo er mit fürchterlichem Geschrei versank. Als sie dann im Schlafgemach den juwelenbesetzten Gürtel fanden, ahnten sie, daß es damit wohl irgend eine geheimnisvolle Bemerkung haben müsse. Einer der Räte band ihn um und sagte: „Wäre doch unser guter König jetzt hier, er könnte uns sagen, was es mit dem Gürtel auf sich hat.“ Zum größten Entsetzen aller Anwesenden stand im nächsten Augenblick der König vor ihnen, vor dem sie sich tief vernetzten. Er

wurde sofort wieder in seine Würden eingesetzt, und er nahm den kostbaren Gürtel wieder an sich, ohne jedoch seinen Räten zu verraten, welche Wunder der Talisman wirken könnten. Aber von jetzt an hütete er das kostbare Gut noch sorgfältiger als vorher.

Das rechte Kreuz.

Es war einmal ein Mann, der war mit seinem Los auf Erden niemals zufrieden, und gar oft murkte er über das schwere Kreuz, das Gott ihm auferlegt hatte. Oft sagte er zu seiner Frau:

„So schwer wie ich hat doch keiner zu tragen! Warum nur geht es gerade mir so schlecht?“

Die Frau suchte ihn zu trösten und sagte: „Mein lieber Mann, jeder Mensch auf Erden hat sein Kreuz zu tragen, und du kannst mir glauben, der liebe Gott hat sie so angewählt, daß sie immer gerade für den recht sind, dem er sie gegeben hat. Aber der Mensch ist einmal so, er ist immer geneigt zu glauben, daß er schwerer zu tragen hat als andere.“

„Nun, ich habe auch schwerer zu tragen“, erwiderte der Mann, „das wießt du mir nicht ausreden.“ Und er ließ sich von seiner Ueberzeugung nicht abbringen, daß es ihm immer schlechter ginge, als seinen Nachbarn.

Eines Tages hatte er wieder einmal weidlich über das Schicksal gebremmt und geturmt, und als er sich abends zu Bett legte, konnte er lange nicht einschlafen. Seine Frau schlummerte friedlich an seiner Seite, aber er wälzte sich ruhelos hin und her und dachte über sein schweres Los nach. Unter diesen Gedanken schlief er endlich ein. Aber auch im Schlaf verließen ihn die Gedanken nicht, die ihn stets im Wachen bewegten.

Da hörte er plötzlich eine Stimme, die sprach: „Du findest das Kreuz, das du zu tragen hast, zu schwer? Wohl, suche dir ein anderes aus!“

Und als der Mann erstaunt aufblickte, da sah er sich in einem großen, weiten Saal, der ganz angefüllt war mit Kreuzen aller Art.

Und die Stimme ertönte wieder: „Unter allen diesen Kreuzen darfst du wählen, suche dir das aus, das dir am bequemsten ist.“

Er stand auf und nahm prüfend ein Kreuz nach dem anderen in die Hand und legte es sich auf den Rücken oder auf die Schulter; aber es wollte ihm keines passend erscheinen. Das eine war ihm zu groß, das andere zu breit, ein drittes zu lang, ein viertes drückte

3

ihn mit scharfer Kante in die Schulter, kurz, an jedem hatte er etwas auszusetzen, und schon war er fast mit allen durch, ohne ein passendes gefunden zu haben. Nach einmal überfahnte er den Saal, da erblickte er, halb versteckt zwischen zwei anderen, ein ganz einfaches Kreuz, das ihm leichter und kleiner erschien als alle übrigen. Er nahm es auf, legte es auf die Schulter, und siehe da, es paßte vortrefflich. Es war weder zu breit, noch zu lang, noch zu schwer.

„Dies Kreuz ist das richtige für mich“, rief er, „das will ich haben!“

Und die Stimme antwortete: „Du Tor, sieh es dir genau an, es ist dein eigenes Kreuz. Nun hast du dich selbst überzeugen können, daß kein anderes so gut für dich paßt wie dieses.“

Und von diesem Tage an war der Mann zufrieden mit seinem Los und trug infolgedessen viel leichter daran.

Der Gerettete.

Wild heulte der Sturm um die Fischerhütten an der Nordseebücht. Ein leiser, roter Schimmer im Osten verkündete das Herannahen des nahen Tages, da ertönte der Rotschiff, die die Fischer herbeiriefen. „Ein Schiff in Not.“ Das bedeuteten sie, und alle, die ein Ruder handhaben konnten, schreckten auf aus dem Schlaf und eilten hinunter nach der Küste, wo das sturmgepeitschte Meer an die Klippen schlug. Schnell waren sie an der Arbeit, denn dort draußen auf dem Riff lag ein Schiff fest, und die Mannschaft hatte sich vor den Wellen, die das Deck überspülten, in die Masten und Raaken gerettet. Schnelle Hilfe tat not, und rasch ertönte der Ruf: „Rettungsboot klar!“

Der junge Fischer, der sonst immer das Rettungsboot führte, war nicht anwesend, aber man konnte nicht auf ihn warten, und sink war das Boot bemannt und steuerte auf den Schoner zu. Und trotz Sturm und Wellenprall gelang es ihnen, die Mannschaft zu retten. Freudig wurden sie am Ufer begrüßt, auch ihr Führer war inzwischen aus dem Nachbardorfe zurückgekehrt, und seine erste Frage war: „Habt Ihr alle?“

„Alle, bis auf einen“, war die Antwort. „Wir hatten keinen Raum mehr im Boot, und er hing auch so hoch am schwankenden Mast, daß wir nicht wagten, ihn herunterzuholen.“

„Dann fahre ich noch einmal“, rief der junge Fischer, „wir können den einen nicht

des Sturmes Gewalt preisgeben. Wer kommt mit?“

Keiner meldete sich. „Wills keiner wagen?“ fragte der junge Fischer noch einmal, und als wieder keine Antwort erfolgte, rief er: „Dann muß ich eben allein fahren!“

Schon sprang er ins Boot, schon hatte er das Ruder ergriffen, da kam eilends seine alte Mutter daher. „Fahr nicht, fahr nicht“, rief sie flehend. „Soll ich Dich denn auch noch verlieren? Deinen Vater schon hat mir das graufame Meer genommen, und auch Dein jüngerer Bruder kam nicht zurück von der weiten Fahrt! Sieh, die alten sturmerprobten Männer wagen die Fahrt nicht, es ist aussichtslos. Fahr nicht, bleib hier, um Deiner Mutter willen.“ Aber der Sohn antwortete: „Liebe Mutter, bedenke, der dort draußen am Mast hängt und der die nächste Sekunde, von seinen Kräften verlassen, herunterfallen kann, um ein Opfer des tosenden Meeres zu werden, ist vielleicht der einzige Sohn seiner Mutter. Halt mich nicht zurück, ich muß versuchen, ihn zu retten!“

Die Mutter widersprach nicht mehr, und stumm sprangen noch vier Fischer mit in das Boot. Noch einmal gelang die Fahrt, der kluge Retter erreichte das Schiff, und der junge Führer stieg auf das Deck, kletterte an dem schwankenden Mast in die Höhe, und es gelang ihm, den Gefährdeten herunterzuholen. Sorgfältig wurde er in dem Rahm gebettet, und wieder traten die Retter den Kampf mit den Elementen an und gelangten glücklich ans Ufer, wo die Zurückgebliebenen in angstvoller Erwartung harrten. Aber noch ehe das Boot den Strand erreicht hatte, hörte man die Stimme des jungen Führers sich über Wind und Wellen erheben:

„Mutter“, rief er, „der, den ich gerettet, ist mein Bruder, Dein Sohn!“

Zufrieden!

Bist du die goldne Wehre nicht, Die schwer von Korn sich wiegt, Sei du die blaue Blume nur, Die frisch das Aug vergnügt.

Kannst du als stolzer Pfeiler nicht Im hohen Dome ragen, So sei der kleinen Steinchen eins, Die mit die Wölbung tragen.

Und schreibt die Welt den Namen dein Einft nicht in Stein und Erz, Begnüge dich, wenn du beglückt Ein warmes Menschenherz!

Förderfeils, und ein Seil trummen hieß: es in zwei Teile teilen. Endlich kamte man für eine als Förderfeil benutzte Kette den Ausdrud eisernes Trumm oder Kettentrumm, daneben auch eisernes Seil, Kettenseil.
 Zimme (Essen).

Christentum und Kirche

Häuslichkeit. Eine unheimliche Krankheit geht durch unsere Zeit. Das Schlimmste dabei ist, daß es die meisten gar nicht ahnen, was dieses Siechtum zu bedeuten hat. Wie soll man's gleich nennen? Diese Unruhe, die in die Knieen und Fingertangel, die großen und kleinen Gesellschaften treibt; dieses nervöse Auspähen nach immer neuen Vergnügungen bald hier, bald dort. Zur geläufigen Lebensart ist bei unglücklichen modernen Menschen geworden: „Abends zu Hause bleiben? — Wrr, wie langweilig!“ Und doch ist der alte gute Spruch kein leerer Wahn: „Trautes Heim — Glück allein!“ Einem Bismarck ist am wohlsten gewesen, wenn er nach den aufreibenden Tagesgeschäften heiter und froh im Kreise der Seinen weilen durfte, und er hat dankbar bekannt: „Gott hat

mir reichen Segen gegeben, daß mein Familienleben ein so sehr glückliches ist.“ Unser deutsches Kaiserpaar liebte von jeher eine echt christliche, echt deutsche Häuslichkeit. Auch ein herrliches Kaiserwort: „Ich fühle mich nirgends glücklicher als daheim in meiner Familie.“ Vorbildlich für alle Volkstriebe sollte das sein, auch für die einfachsten und ärmsten. Es ist ja oft darüber gewöhnt worden, und es liegt doch eine bleibende Wahrheit in dem deutschen Dichternorte, daß auch „in der kleinsten Hütte“ Raum ist für ein „glücklich liebend Paar“. Und es sind ihrer, Gott sei's gedankt, immer noch genug Leute vorhanden, die mit Wilhelm Baumann sprechen können: „Im kleinen Haus das große Glück kann mich mit hartem Los verdienen, es fällt ins Herz wie Sonnenlicht, wenn Feierabendgloden tönen.“ Unserm Volke muß der wunderbare häusliche Feierabend erhalten bleiben. Da kann's auch Scherz und Jubel, Unterhaltung und Abwechslung geben — warum denn nicht? Aber wie heißt's doch in dem kerndeutschen, von Altmeister Goethe zu Ehren gebrachten Spruchreim: „Draußen zu wenig oder zu viel; zu Hause und ist Maß und Ziel!“ Häuslichkeit im christlich-wangelischen, freudig gläubigen Sinne, welche Fundgrube für Edles und Schönes, welche

Burg der Gesundheit, der guten Sitte, der Sparsamkeit, des rechten tapfern Arbeitens! Selbstverständlich kann auch in der Familie Mangel, Verstimmung und überhaupt Unangenehmes vorkommen. Menschen sind nun einmal keine Engel, und jeder hat so seine besonderen Gedanken und Wünsche. Aber andererseits ist eben das häusliche Leben eine außerordentlich praktische Erziehungsstätte in Sachen des Nachgebens und sich gegenseitig Verstehen-Lernens. Geibels sinnige Verse können darüber geschrieben stehen: „Das ist die rechte Ehe, wo zweise sind gemeint, durch alles Glück und Wehe zu pilgern treu vereint; der eine Stab des andern und Liebe Last zugleich, gemeinsam Ruh' und Wandern und Ziel das Himmelreich!“ Zum Hause gehören auch die Kinder. Sich mit ihnen in den Freistunden abzugeben, ihnen auf alle erdenkliche Weise wirklich Vater und Mutter zu sein, das hat einen tieferen Sinn und einen viel höheren Wert, als sie den fremden Leuten überlassen und derweilen in die Wirtshäuser oder zu den sonstigen Vergnügungsstätten laufen. Daheim! Möchte der sonnige Bauer dieses kleinen Wortes nicht mutwillig und gedankenlos erlösch werden! Es plappert jetzt eine Menge Menschen mit aller Oberflächlichkeit so

ungefähr das nach, was Rauchhaupt in Gerhart Hauptmanns „Nolem Hahn“ als aufdringliche Lebensweisheit zum besten gibt: „Allens is traurig in de Welt; et is blos de Frage, wie man et ansieht!“ Im christlich-deutschen Hause, da ist eins der stärksten Bollwerke gegenüber allem blasiert-resignierten Stumpfsein; da ist eine warmherzige Welt im kleinen, die einem oft einen vortrefflichen Halt für das Leben und Treiben da draußen gibt. (Sch.)

Noch ist es Zeit für eine kräftige Düngung zu den Herbstsaaten. Je schwerer der Boden und je größere Ernten man von ihm verlangen kann, um so stärker bemesse man die Düngung. Selbst auf leichtem Sandboden sollte zu Roggen auch neben Stallmist oder Gründüngung wenigstens 400 bis 500 kg Thomasmehl pro Hektar gegeben werden.

Paul Chauvorn.
 Patent-Anwalt.
 Chemnitz, Nur Johannspl. 12. II. Tel. 1605



Park Herrenhaide

Konzert- u. Ball-Etablissement. Sommertheaterbühne, Kegelbahn, Schiess-Stand, Kinderspielplatz, Karussell, Schaukel, Herrl. Anlagen à la Sanssouci, Kyffhäuser-Denkmal, Barbarossa-Höhle, Wasserkünste, Rehgehege u. Fasanerie, Gewächshausgärtnerei, Erdbeerplantagen und Rosarium. Gute Ausstattung. Halle für Automobile. Gute staubfreie, von den Bahnhöfen Burgstädt, Wittgensdorf, Hartmannsdorf anführende Flur- und Wiesenwege. Bes.: Albert Hönemann.

Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat öffentliche Ballmusik.

Gasthof „zum heiteren Blick“, Oberölsnitz.

Beliebtes Ausflugsziel mit grossem Garten. Ausspannung und Uebarnachtung. Gesellschafts-Zimmer. Speisen und Getränke in bester Qualität. Zu Ausfahrten für alle Gelegenheiten bestens empfohlen. Hochachtend Johannes Kämpf.

Gasthof Promnitzer, Oelsnitz i. E.

Neue Bewirtschafung. Neue Bewirtschafung. Empfehlenswerter Ausflugsort mit schönem Garten für Vereine, Schulen, Touristen etc. Am Saume herrlicher Waldungen gelegen. Besteingeghete, der Neuzeit entsprechend renovierte Lokalitäten. Vorzügliche Speisen und Getränke. Flotte Bedienung. Flotte Bedienung. Ergebenst ladet ein Herm. Pöppe.

Restaurant Waldesruhe Oelsnitz

Herrlicher Ausflugsort. Schöne Fernsicht. Bequeme Bahnverbindung nach allen Richtungen hält sich geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen bestens empfohlen. Stilvoll eingerichtete Lokalitäten. Eigene elektr. Lichtanlage. Gr. Musikinstrument. Licht-, Luft- u. Sonnenbad Walderholung des Naturheilvereins, 5 Minuten entfernt, bietet für Naturfreunde besten Aufenthalt. Hochachtungsvoll Paul Wolf.

Gasthof zum schwarzen Adler Thierfeld bei Hartenstein.

In unmittelbarer Nähe des althistorischen Schlosses Hartenstein. Herrlich am Walde gelegen. Schöne Fernsicht. Für Touristen, Vereine und Schulen vorzüglicher Aufenthaltsort. Grosser Ball-Saal. ff. Speisen u. Getränke. Um gütigen Zuspruch bittet L. Förster.

Gasthof Bernsdorf

Fernspr. 261, Amt Lichtenstein-Gallenberg hält seine angenehmen Lokalitäten nebst Kolonnaden allen Ausflüglern, Vereinen, Schulen u. Familien zur Einkehr bestens empfohlen. ff. Speisen. • Großer Ballsaal • ff. Getränke. Gute Stallung vorhanden. Hochachtungsvoll Rich. Weisgerber.

Restaurant Bergschlösschen Lichtenstein-C.

Für Vereins-Ausflüge gr. Gesellschafts-Zimmer. Schöne, geräumige Lokalitäten. Musikalische Unterhaltung. ff. Küche. ff. Biere. Radfahrer-Hilfsstation und Aufbewahrung der Räder. — Allen Besuchern Lichtensteins empfiehlt sich bestens Max Vogel.

Gasthaus zur Hoffnung, Falken,

unmittelbar am anteren Ausgang Rausdorf S.-A. Fernsprecher 586, Amt Limbach Herrlicher Ausflugsort. • Angenehmer Familienaufenthalt. Schöner Gesellschafts-Saal. ff. Küche. ff. Einsiedler Bier. Ausspannung vorhanden. Hochachtungsvoll ergebenst Emil Petermann. Jeden Dienstag nachmittag Damenkaffee.

Villa König Albert

Fernspr. 46 Augustsburg (Villen-Kolonie) Konditors, Café und Pensionshaus. Freundliche Restaurationslokalitäten. Kolonnaden. Schöner Konzertgarten im Walde. Konditorei-Büfett in bekannter Güte. Gutgepflegte Biere u. Weine. Vorzügl. Mittagstisch. Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Sommerwohnungen. Zimmer mit Luft- und Sonnenbad. Bäder im Hause. Zentralheizung. Jeden Mittwoch nachm. Garten-Freikonzerte Hochachtungsvoll Paul Friedrich.

Konzerthaus „LYRA“

Oelsnitz i. E., Lutherstrasse 21. Täglich Konzert der eigenen Hauskapelle. Beliebtester Aufenthalt für Familien und Ausflügler.

Jagdschänke.

15 Minuten vom Bahnhof Siegmars. Große Ausspannung. Beliebter Ausflugsort. Telefon 222. Herrlicher Garten mit Kinderspielplatz, Reitställe etc. Schöner Gesellschaftsraum mit neuem elektrischen Musikwerk. Küche und Keller vorzüglich. Hochachtungsvoll F. Maas.

Gasthof Stelzendorf

Im Heiratstil neuerbautes modernstes Ball-Etablissement. In ca. 20 Minuten von Bahnhof Siegmars auf schönen staubfreien Wegen zu erreichen und für Vereins-Ausflüge besonders geeignet. Jeden 1., 2. und 3. Sonntag im Monat öffentliche Ballmusik. Große Stallung. Große Stallung.

Reichels „Neue Welt“, Oberlungwitz.

Meine freundlichen Lokalitäten empfehle ich einer geräumigen regen Benutzung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hochachtungsvoll E. Hähnle.

Bechsteins Restaurant,

Inhaber J. Köhler Wüstenbrand in der Nähe des Aussichtsturmes empfiehlt seine neu vorgerichteten geräumigen Lokalitäten, insbesondere Vereinszimmer u. Veranda allen Vereinen, Schulen und Ausflüglern zur gefälligen Benutzung. Für ff. Küche und Keller ist bestens gesorgt. Jeden Mittwoch Damen-Kaffee.

Hotel Annenhof

Dresden, Annenstrasse 23/25. Nächste Nähe aller Sehenswürdigkeiten und Hauptpost. Gut bürgerliches Haus, von Erzgebirglern bevorzugt. Elektrisches Licht. Zentralheizung. Gute Küche. Echtes Bier. Zimmer ab 1.50 Mark. Linie 23 ab Hauptbahnhof. Inh.: Arno Friedrich.

Basel: Hotel Basler Hof

(Schweiz), Clarastrasse 38. 1 Minute vom Baslerischen Bahnhof. Gut bürgerl. Haus, re.oriert Zimmer von Mk. 1.50 bis Mk. 3.—. Gute Küche. Bestgepflegte Weine. Münchner Bierstube. Vollständige Pension von 4 M. an. Biergarten. Zentralheizung. Bäder im Hause. Bestens empfohlen. Der Besitzer: Oskar Türke, früh. Sachse.

Bad-Linda

Bekanntes Heilbad für Gicht, Rheumatismus, Ischias, offene und schwer heilende Wunden und Wunden. Frauenkrankheiten durch ausserordentlich heilwirkende radiumhaltige Moor- und Stahlbäder. Rühlg., geschützte, beste Höhenlage (466 m), grosse Waldungen, Licht- und Luftbäder. Prospekt durch die Verwaltung und die Geschäftsstelle da. II. Saison I. Mai bis Oktober.

Bad Steben bei Hof

Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad. Vorzügl. Heilwirkung durch stark radioaktive und radiumhaltige Moorbäder, Gicht- u. Rheumatismus- u. herrliches Heilklima.

Restaurant Bad Grana,
 direkt am Walde gelegen, gegenüber dem Sanatorium.
 Telefon Nr. 316 Amt Slegmar.
 Elegantes Speiserestaurant. * Herrlicher
 zugfreier Garten, grosse Kolonnaden.
 Neuparkettierter Ballsaal mit Pianino.
 Biere und Weine nur erster Firmen.
 Ausspannung für 20 Pferde.
 Hochachtungsvoll **Eduard Ludwig.**

Pelzmühle
 bel Slegmar
 ♦ Ausflugsort. ♦
 Neue Veranden.

Bahnhofs-Restaurant
Rabenstein.
 Herrlicher Ausflugsort. ♦ Angenehmer
 Familienaufenthalt mit Veranden und
 grossem Garten. — ff. Küche.
 Biere und Weine erster Firmen.
 Ausspannung vorhanden.
 Hochachtungsvoll ergebenst
Paul Krebs.

Gasthaus Reichenbrand.
 Bestrenommiertes Ausflugsort.
 CONDITOREI.
 2 Säle. — Flora.
 Zug- und staubfreier Garten mit Veranda.
 ff. Speisen und Getränke.
 Kinderbelustigung. — Sommer-Rodelbahn.

Altdeutsches Gasthaus
„Weisses Ross“, Hartenstein.
 Empfehlenswerter Gasthof für
 Gesellschaften und Vereine.
 Grosser Ballsaal: Asphalt-Kegelbahn.
 Erbaut 1623. Telefon Nr. 10. Erbaut 1623.
 — Grosse Ausspannung. —
 Küche und Keller altbekannt.
 Hochachtungsvoll **Adolf Fuchs.**

Hotel Greifenstein
Ehrenfriedersdorf.
 Fernsprecher 17, Amt Ehrenfriedersdorf
 mitten im Walde gelegen, hält sich allen
 Touristen, Sommerfrischlern, Schulen
 und Vereinen bestens empfohlen.
 Schöne Fremdenzimmer. — ff. Biere u. Weine.
 Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
 Hochachtungsvoll **Alfred Markert.**

Restaurant und Café „Waldfrieden“,
Kuhschnappel.
 Durch Um- und Anbau bedeutend vergrössert.
 Telefon 327, Amt Lichtenstein.
 15 Minuten vom Bahnhof St. Egidien.
 — Vorzügliche Biere, Weine und Liköre, —
 ff. Kaffee und Kuchen.
 Schönster Aufenthalt für Familien, Gesellschaften,
 Schulen usw.
Jeden Mittwoch Kaffeekränzchen.
 Auf bequemem Waldwegen in 1 Stunde von
 Hohenstein-Ernstthal aus zu erreichen. ♦
 Gute Zugverbindung nach allen Richtungen.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Wilhelm Wagner.

Zscherp's Obstweinschänke u. Café
 Aeussere Zwickauer Str. **Lichtenstein-C.** Aeussere Zwickauer Str.
 inmitten herrlicher Plantagen und weiler Fernsicht
 hält sich zur freundlichen Einkehr bestens empfohlen.

Etablissement Schweizerturm
 Neue Bewirtschaftung. **b. Stollberg.** Neue Bewirtschaftung.
 Herrliches Berg-Restaurant mit wunderbarem Ausblick über das niedere
 Erzgebirge. — Schöner staubfreier Garten und Kinder-Karussell.
 Für alle Touristen und Gesellschaften beliebtester Aufenthaltsort mit Salon.
Gute Küche und Keller.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Max Gröschel.**

Gasthof Oberwürschnitz
 — Besitzer: Bruno Hammer. —
 Herrlicher Ausflugsort. Schöner schattiger Garten.
 15 Minuten vom Bahnhof Neudörsnitz. 15 Minuten vom Bahnhof Niederwürschnitz.
 Halte geehrten Vereinen, Schulen und sonstigen Touristen
 meine der Neuzeit entsprechenden **Lokalitäten** und
Ballsaal
 zur Einkehr bestens empfohlen.
 ff. Biere und Speisen. **Flotte Bedienung.**
 Hochachtungsvoll **D. O.**

Etablissement Gründelpark, Glauchau-Albertsthal.
 Schönster Ausflugsort der Umgegend,
 in nächster Nähe der Gründelteichanlagen.
 Empfehle meine der Neuzeit **Lokalitäten** sowie den zur Abhaltung von
 entsprechend eingerichteten Sommerfesten etc. besonders
 geeigneten grossen-Konzert- und Tiergarten mit auserlesenen Tieren.
 Für Schulen sehr interessant und lehrreich.
Schöne Veranda und Salon. ff. Biere etc. Vorzügliche Küche.
 ••• Kuchen und Kaffee in bekannter Güte. •••
 Anmeldung von Vereinen und Schulen vorher erbeten.
 Hochachtungsvoll **Kurt Keller, Besitzer.**

Gasthof Rothenbach.
 Herrlicher Ausflugsort in unmittelbarer Nähe Glauchaus.
 Halte für Vereine, Ausflügler, Gesellschaften und Schulen meinen
Konzert- und Ballsaal mit neuestem elektrischen Musikwerk
sowie schattigen, staubfreien Garten mit Kinderspielplatz
 Vorzügliche Küche. bestens empfohlen. — Gute Stallung. —
 Hochachtungsvoll **M. Grünberger.**
 NB. Vereine und grössere Gesellschaften bitte ich höflich, sich vorher anmelden zu wollen.

Gasthof Russdorf s.-A.
 Fernruf 557, Amt Limbach
 Schönster Ausflugsort der Umgebung — Grosser Ballsaal
 Schöner, schattiger Konzertgarten mit Veranda — Asphalt-Kegelbahn
 Anerkannt gute Küche sowie die verschiedensten Getränke
 hält sich geehrten Vereinen, Schulen und Familien bestens empfohlen.
 Hochachtungsvoll **Otto Kunze.**

Ein Lieblings-Aufenthalt von Naturfreunden
 — ist die so „lauschig im Waldesgrün“ gelegene —
Meixmühle!
 Von Pillnitz durch den herrl. Friedrichsgrund in 30 Min. bequem zu erreichen.

Park-Restaurations
und Sommerfrische
Windmühle.
 Wunderbare Fernsicht nach allen Richtungen.
 Bringe meine
Lokalitäten, Gesellschaftszimmer
 sowie
 — **schönen Garten** —
 dem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung.
Jeden Mittwoch Damenkaffee.
 Hochachtungsvoll **Max Werner.**

Gasthaus u. Kinotheater
„Zur Wartburg“
 Limbach, Chemnitzstr. 37
 Telefon 473.
 Halten geehrten Vereinen und Gesellschaften
 unsere der Neuzeit entsprechend eingerichteten
Lokalitäten bestens empfohlen. ♦
 — ff. Schloss-Lager und Schloss-Böhmisch. —
 Anerkannt gute Küche.
Täglich grosses Konzert
 vom besten Instrument am Platze.
 Hochachtungsvoll
Robert Uhlmann u. Frau.

10 Johannis-Automat 10
 — Limbach —
 Fernruf 417. Helenestrasse 1.
Besteingerichtetes Lokal der Gegenwart.
Kaffee- und Weinstube separat.
 — Bedienung selbst, zwanglos und gut. —
 Ob arm, ob reich, hier sind die Gäste alle gleich.
 Allen Besuchern hält sich zur Einkehr
 bestens empfohlen
 Hochachtungsvoll **Eduard Starke.**

Garten-Etablissement
„Zur Post“, Burgstädt,
 3 Minuten vom Bahnhof Burgstädt,
 Automobilhaltestelle, Telefon No. 243,
 empfiehlt zu Ausflügen jeder Art seine
Lokalitäten mit grossem elektrischen
 Musikwerk, sowie grossem schattigen
 Garten m Kolonnaden einer geeigneten
 Beachtung.
 Anerkannt gute Küche und Keller.
 Hochachtungsvoll **Rudolf Göpfert.**

Carolapark Markersdorf
 Station Markersdorf-Taura
 empfiehlt seinen herrlichen Park, prächtig
 anschl. Wald, grossen parkett. Tanzsaal,
 sowie schöne Gastzimmer. Gute Speisen
 u. Getränke. Aufmerksamste, reelle Bedienung.
 — Neuestes Musikwerk. —
 Ausspannung für 70 Pferde.
 Für Vereine, Touristen, Schulen angenehmer
 Aufenthalt.
 Hochachtungsvoll **Br. Rosf.**

Gasthaus Schweizertal,
 3 Minuten vom Carolapark Markersdorf.
 Schöner, schattiger Garten.
Gesellschaftssaal mit Pianino.
 Vereinszimmer.
 Vorziügl. warme u. kalte Speisen.
 ff. Getränke.
 Ergebenst ladet ein **Max Naumann.**

Gasthof zum Chemnitztal
 2 Minuten von der Chemnitztalbahn-Haltestelle Mohsdorf,
 40 Minuten von Burgstädt entfernt.
 Telefon 237 Amt Burgstädt.
 Geehrten Vereinen u. Gesellschaften
 empfehle meinen
neuerbauten schönen Konzert- u. Ballsaal
 — Parkgarten, —
Veranda und Restaurations-Räumlichkeiten.
 — Stallung für 25 Pferde. —
 Ergebenst
Albin Richter, Besitzer.

Beilage zum Hohenstein-Grüßthaler Anzeiger

Tagblatt.

Nr. 208.

Sonntag, den 7. September 1913.

40. Jahrgang

Zur Völkerschlacht bei Leipzig.



In dem Kranze der großen Ruhmestage, die unter den gewaltigen Ereignissen der Befreiungskriege besonders hervorrauen, bildet die Völkerschlacht bei Leipzig als der eigentliche Abschluß der ersten Epoche den bedeutendsten Glanzpunkt und die Krönung der Erhebung gegen den kaiserlichen Despotismus. Es ist daher begreiflich, daß man überall im Deutschen Reiche schon jetzt den bevorstehenden Leipziger Gedenktagen mit täglich sich steigendem Interesse entgegenfiehet, daß aber auch Österreich und Rußland, die damals Verbündeten Preussens, die patriotischen Erinnerungen des deutschen Volkes mit gleicher Begeisterung teilen. Bei den zahlreichen Jahrestagungen, die gegenwärtig allorten festlich begangen werden, lenkt sich deshalb schon jetzt der Blick jedes Vaterlandsfreundes auf die Schlachtfelder Leipzigs und seiner Umgebung, wo in merkwürdigem blutigen Ringen die Fe-

seln des Eroberers gebrochen und die Armee Napoleons endgültig bezwungen wurde. In fortlaufender Reihe werden wir die wichtigsten Episoden der Völkerschlacht unseren Lesern während der nächsten Wochen bildlich ins Gedächtnis zurückrufen.

Unsere heutige Darstellung zeigt den 314 Meter hohen Stolberg und das darauf befindliche Denkmal zur Erinnerung an den großen Reiterangriff, mit dem dort die Völkerschlacht von den Verbündeten eingeleitet wurde.

Kleine Chronik.

*** Springflut im Atlantischen Ozean.** Die etwa 500 Kilometer südlich von Newyork gelegene, der amerikanischen Ostküste vorgelagerte Insel Ocracote wurde, wie schon kurz gemeldet, von einer Springflut heimgeschlagen. Die Insel, die sehr flach ist, wurde meilenweit überschwemmt. Die Fluten rissen Häuser ein, hunderte von Menschen haben den Tod gefunden. Eine Springflut entsteht, wenn ein Orkan bei Flut eintritt und die Richtung derselben hat. Das Wasser wird dann mit unheimlicher Geschwindigkeit vorwärtsgetrieben. Die Geschichte kennt Springfluten, die mit solcher Gewalt auftraten, daß ganze Küstenstriche weggerissen und vom Meere verschlungen wurden. Man nimmt beispielsweise an, daß das sagenhafte Vineta an der pommerischen Küste in grauer Vorzeit einer solchen Springflut zum Opfer gefallen ist.

*** Vom Blitz getötet.** Die Familie des in San Martino di Carozza (Tirol) zum Sommeraufenthalt weilenden bayerischen Barons Markhof wurde während eines Spazierganges von einem Gewitter überrascht. Während des Absteiges auf einem steilen Gebirgspfade schlug ein Blitzstrahl in die aus vier Personen bestehende Gesellschaft. Die Frau und die Schwägerin des Barons wurden sofort getötet, er selbst, sowie sein Sohn blieben betäubt liegen. — In Eschlam im Bayerischen Wald wurden bei einem heftigen Gewitter der Bäckereimeister Franz Baumann, seine Frau und sein ältester Sohn beim Heuereinfahren vom Blitz getroffen. Baumann wurde sofort getötet, seine Frau und sein Sohn zu Boden geworfen, jedoch nicht verletzt.

*** Ein deutscher Flieger Paris—Berlin.** Der deutsche Flieger Friedrich ist mit dem Freiballonführer Dr. Hermann Elias als Passagier zu

einem Fluge Berlin—Paris aufgestiegen. Es ist das erste Mal, daß ein deutscher Flieger in Paris landen wird. Die Strecken Berlin—Hannover, Hannover—Gelsenkirchen und Gelsenkirchen—Brüssel boten wegen des unklaren Wetters schwierige Fahrten.

*** Ein neuer tödlicher Fliegersturz.** Der amerikanische Militärflieger-Leutnant Böde ist mit seinem Apparat in San Jdego (Kalifornien) aus 300 Meter Höhe infolge Explosion des Motors abgestürzt. Der Flieger wurde tot unter den Trümmern des Aeroplans hervorgezogen.

*** Schweres Automobillid.** Bei Opale-niga in Bosnien fuhr das Automobil des Direktors Meyer von der Gräzer Kaiserinmühle in den Ghauffeegraben und überschlug sich. Meyer und der Chauffeur kamen unter das Automobil. Beide wurden schwer verletzt.

*** Beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern hat sich in Eisenach ein schwerer Unglücksfall zugegetragen.** Dem 11 Jahre alten Knaben Georg Thörner sprang ein brennender Feuerwerkskörper in die offene Matrosenbluse, in der er einen anderen Feuerwerkskörper aufbewahrt hatte. Dieser explodierte, und der Junge erlitt an Brust, Unterleib und Händen lebensgefährliche Brandwunden. Er liegt im Krankenhause hoffnungslos darnieder.

*** Vom Spieltameraden erschossen.** In München wurde am Freitag mittag der 13jährige Sohn des Klinikdieners Hajner in der Wohnung seiner Eltern von einem anderen 13jährigen Knaben mit einer Flobertpistole erschossen.

*** Abtuz eines Bischofs.** Der ungarische Bischof Dr. Lucian Bogdanowitsch, der vor einigen Tagen vom Vörschlag aus einen Aufstiegs-unternehm, ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Man nimmt an, daß er abgestürzt ist. Der Bischof war ein leidenschaftlicher Liebhaber des Gebirgssports.

*** Grauenhafte Tötung eines Nachtwächters.** In Soltau übergoßen zwei galizische Arbeiter den Nachtwächter Gwurmat, der ihnen das Schnapstrinken verweigerte, mit Petroleum. Sie zündeten ihn dann an. Der Unglückliche verstarb unter furchtbaren Brandwunden. Beide Täter wurden verhaftet.

*** Selbstmord eines Defraudanten.** Der Stadtpfleger Burger aus Halbrohm, der nach Unterschlagung von über 200000 Mark flüchtig geworden war, hat sich in Hamburg erschossen.

*** Wieder eine Fremdenlegionsaffäre.** Der vor einiger Zeit gestrichelte Bankdirektor Stod,

dessen Machenschaften den Bankverein Zeulenroda um eine halbe Million Mark schädigten und zur Liquidation trieben, hat aus Saïda in Algerien geschrieben, daß er sich in der Fremdenlegion befinde. Er bittet, das Auswärtige Amt möge sich um seine Freilassung bemühen, er sei bei seinem Eintritt in die Fremdenlegion unzurechnungsfähig gewesen. — Wie ferner aus München gemeldet wird, ist in Oberndorf bei Nördlingen seit einem Vierteljahr ein 17jähriger junger Mann verschwunden. In diesen Tagen erhielten seine Eltern einen Brief, worin er ihnen mitteilte, daß er sich, durch Lesen von Schundliteratur dazu getrieben, zur Fremdenlegion habe anwerben lassen. Er bittet schließlich, das Nötige zu seiner Befreiung zu veranlassen, da er das fürchterliche Leben in der Legion nicht mehr aushalten könne.

*** Unter dem Verdachte der Unterschlagung verhaftet.** Bei der Genossenschaftsmolkerei in Augsburg wurden größere Fehlbeträge aufgedeckt. Der Direktor Dietmaier wurde in Untersuchungshaft genommen.

*** Brillantendiebstahl.** Für 120000 Mark Brillanten wurden dem Roburger Kammerherrn Graf Oriebenow, der früher in Grunewald wohnte, in Ostende im Hotel „Bellevue“ kurz vor seiner Abreise gestohlen. Ein internationaler Hoteldieb hatte in dem gleichen Hotel ein kleines Zimmer gemietet und bezugte die Gelegenheit der abendlichen Abwesenheit des Grafen und seiner Gemahlin, um sich in dessen Zimmer zu schleichen, dort sämtliche Koffer aufzuschneiden und zu durchwühlen.

*** Man hat die Perlen die, aber die Perlen nicht!** Mit der Verhaftung der fünf Juwelendiebe in London ist den Geschädigten noch wenig geholfen; nur 2 Perlen des geraubten Millionen-Perlenhalsbandes wurden in ihrem Besitz gefunden. Die Perlen sind besonders kostbar nicht, sodaß also das wertvolle Schmuckstück sich noch im Besitz der Gaunerbande befindet. Die Verhafteten werden sicher nicht die Namen und den Aufenthaltsort ihrer Komplizen angeben. Ob es den Bemühungen der Polizei gelingen wird, doch noch in den Besitz des wertvollen Schmuckstückes zu kommen, muß abgewartet werden.

*** Große Warendiebstähle französischer Soldaten.** Zwei Korporale und 10 Soldaten vom 15. Gebirgsregiment in Versailles wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, weil sie im Betriebe der westlichen Staatsbahn beim Ausfühlsdienst große

In des Winters Einöde.

Von D. Karow.

Nachdruck verboten.

Vom Eismeer herab kommt der Nord und alles warme Leben erstickt unter seinem unbarmherzigen Hauche. Im glibrigen Eispanzer schreitet der Winter einher, und wo im Sommer die Sonne eine spärliche Vegetation erzeugt, lagert jetzt die weite, weiße Schneedecke.

Rauh legt der Nord die weiten Flächen Eitrens, nirgends bietet sich ihm Widerstand. Die spärlichen Hütten der zur Ansiedlung in der einsamen Gegend Verdamnten verschwinden im Schnee, und wenn ihre Bewohner nicht der Hunger treibt, hüten sie sich wohl, einen Fuß vor die Hüttenhür hinaus in die furchtbare winterliche Einöde zu setzen.

So ist alles still, nur das Weisen des Sturmwindes erfüllt die Einsamkeit, und in dichten Wolken flattert der Schnee durch die Lüfte. Der Sturm führt ein extravagantes Spiel mit den Kloden auf, in rasendem Tempo reißt er sie bald hierhin, bald dorthin, bald sie nach allen Seiten hin verstreut, bald eine festgeschlossene hohe Schneefäule bildend, die sich wirbelnd um sich selbst dreht.

Ein scheues Pelztier, das gesichert in Gruben und Höhlen wohnt, kommt bis zum letzten Ausgange seines Baues, aber das Losen der Elemente ist dem doch wenig Verwöhnlichen zu arg. Wieder verschwindet es, wieder ist alles still und öde.

Der Sturmwind braust weiter, sein Tempo verstärkt sich, wie das Heulen wilder Tiere, fliegend und erschütternd zugleich erklingt seine Stimme.

Wehe, wer jetzt hilflos, machtlos seinem Toben preisgegeben wäre. Er ist rettungslos verloren in dieser Schneewildnis. Doch was bewegt sich dort?

Da ist ein schwarzer Punkt in den Schneewellen zu sehen. Er bewegt sich hin und her, bald rascher, bald langsamer. Jetzt wird er größer und größer, jetzt kann man unterscheiden, daß es ein lebendes Wesen ist, das daher kommt! Ist es ein Fuchs, ein Wolf? Nein, die Erscheinung ist zu groß dazu, jetzt werden auch ihre Umrisse deutlich sichtbar.

Barmherziger Gott, es ist ein Mensch, der einsam und verlassen daherkommt. Was treibt den Unglücklichen aus seiner Behausung in

das Reich des unerbittlichen, grausamen Winters?

Der Hunger quält, und mit dem Gewehr im Arm sucht der Geseinigte ein Stück Wild zur Jagdbeute. Hilft er sich nicht, so kann er verhungert sein in seinem armseligen Anwesen, bevor neue Nahrungsmittel ihm zukommen.

Der Mann ist noch nicht alt, vielleicht dreißig Jahre, oder noch einige wenige darüber, das erkennt man an den Linien seines Gesichts. Er ist in geringe, aber doch wärmende Pelzkleidung gekleidet. Stride halten die einzelnen Kleidungsstücke fest an den Körper, damit sie der grimmigen Kälte besser Widerstand leisten.

Aus der Umhüllung blicken zwei scharfe, rastlose Augen. Ihr energischer Blick befindet ebenfalls, daß der Einsame noch nicht hoch bei Jahren sei. Aber die Gesichtsfarbe ist eine schmutzige-gelbe, wie bei einem alten, schwachen Manne.

Ja, Sibirien zehrt bald eine Manneskraft auf, und wäre sie auch noch so rüstig, dünne sie sich noch so ungebrochen. Es tötet nicht mit Witzgeschnelle, aber es mordet sicher nach langen und furchtbaren Qualen.

Der Mann hebt plötzlich sein Gewehr. Seine scharfen, an das Schneetreiben längst gewöhnten Blicke haben in der Ferne eine dunkle Gestalt entdeckt. Rasch fliegt das Gewehr an die Schulter, ein Knall und in der Einöde ist es wieder still.

„Ich glaube, es wird einen Braten für mich abgeben!“ sagte der Schütze zufrieden. Aber da dringt ein lauter Hilferuf an sein Ohr.

„Holla, was ist das?“ ruft der Mann mit dem Gewehr überrascht. „Eine Menschenstimme war es sicherlich. Aber wer sollte sich hierher verirrt haben, nachdem mein Nachbar, der alte Andreas, gestorben ist?“

Mit raschen Schritten eilt er vorwärts, das Gewehr schubbereit in der Hand tragend, denn soeben ist wieder der Hilferuf erschollen. Das Laufen im Schnee wird dem Manne schwer, der tobende Sturm hemmt seinen Lauf, das Gesicht hat sich hoch gerötet, und von der Stirn perlen trotz der Kälte Schweißtröpfchen.

Wieder erklingt der Hilferuf, diesmal aus allernächster Nähe!

Und im nächsten Moment steht der Eisende vor einem Manne, der, wie er, in Pelz ge-

hüllt ist. Auf dem Schnee ringsumher zeigen sich Wutzstropfen, der um Hilfe Rufende ist verwundet.

Jetzt schaut er dem Heranströmenden ins Auge: „Heiliger Himmel, Stephan, Du?“ ruft er mit einer Stimme, in welcher sich grenzenlose Ueberraschung, Erstaunen und Schreck mischen.

Der mit Stephan Angerufene bleibt wie vom Donner gerührt stehen. Aber nur einen Augenblick währt sein Stutzen, dann reißt er das Gewehr von neuem an die Schulter: „Du, Gregor, Du, Teufel? Nim, hat Dich meine erste Kugel nicht ins Leben getroffen, dann soll es meine zweite tun. Jezumal hast Du den Tod an mir verdient, Du Teufel in Menschengestalt!“

Der Schuß trachte in das Heulen des Sturmes hinein.

Nicht überall schwingt der eilige Winter so streng eine Geißel im weiten Ruhland. Auf dem südlichsten Punkte der Halbinsel Krin wächst die Rebe und gedeiht manche Frucht des sonnigen Südeis im dunkelgrünen Laub. Zwischen schattigen Wäldern und blühenden Hainen lugt manches weiße Landhaus hervor. Fröhliches Lachen erklingt und helle Lieder künden Freude und Zufriedenheit.

Aber nirgends ging es heiterer und lebenslustiger zu als an den beiden nicht neben einander liegenden Landhüfen des Stephan Drogirow und des Gregor Walukki. Die beiden jungen Leute standen in der Mitte der zwanziger Jahre, waren beide reich und unabhängig, und bewohnten die reizenden Besitzungen seit dem Tode ihrer Eltern.

Was hatten sie auszustehen, wessen mußten sie entsagen? Da war kein dunkler Punkt in ihrem hellen, glänzenden Lebenslaufe, nichts, abgesehen vom Tode der Eltern, hatte ihre Augen auch nur einmal weinen gemacht.

Stephan Drogirow war der langsamere, lebenswürdigere der beiden; Gregor Walukki allgemein als heftig und aufbrausend bekannt. Es war nicht gut, mit ihm einen Streit zu beginnen.

Dam und wann waren beide in der nächsten größeren Stadt und dort hatten sie die reizende Kenia Ramachow kennen gelernt, die einzige, viel umworbene Tochter einer Offizierswitwe. Kenia war bezaubernd schön, es war niemand, der sich von ihrem Liebreiz

und ihrer Anmut nicht entzückt gefühlt hätte. Stephan und Gregor liebten beide das Mädchen mit gleichem Feuer. Sie ahnten wohl ihre beiderseitigen Gefühle, aber sie verniederten es, darüber sich zu äußern. Beide fürchteten eine Aussprache.

Stephan kannte die Festigkeit seines Freundes zu gut, und wollte vermeiden, einen Ausbruch derselben herbeizuführen. Gregor war entschlossen, vor niemand in der Vererbung des schönen Mädchens zurückzutreten, auch vor Stephan nicht; doch er wollte einen Zusammenstoß so lange wie nur irgend möglich hinausgeschoben sehen, denn es war leicht möglich, daß ein solcher auf Kenia gerade einen abschredenden Eindruck machte.

Der eifersüchtige Gregor behte vor Aufregung, wenn die reizende Kenia dem Freunde ein freundliches Wort gönnte; aber er hielt an sich, um nicht alles zu zerstören.

Stephan erkannte nun wohl, daß er mit Gregor um den hohen Preis zu ringen habe, und er war entschlossen, einen Kampf nicht zu scheuen. So oft er dem Willen des Ungestimmten bisher nachgegeben, diesmal stand sein Lebensglück auf dem Spiel, und das wollte er sich nicht rauben lassen.

Da ereignete es sich auf einer Wasserfahrt, daß der Kahn, in welchem die drei jungen Leute eine Luftfahrt unternahmen, in das Fahrwasser eines Dampfers geriet und umschlug. Stephan erreichte sofort die halb ohnmächtige Kenia und suchte mit ihr das Ufer zu gewinnen; das Unternehmen wäre doch wohl mißglückt, wenn nicht Gregor im letzten Moment zu Hilfe gekommen wäre.

Der kleine Unfall hatte im übrigen keine trüben Folgen. Das junge Mädchen erholte sich bald wieder von der kleinen Unpäßlichkeit, von welcher sie befallen war, und am ersten Tage ihrer Wiedergenesung erschien bereits Gregor, um die Hand des schönen Kindes zu bitten.

Kenia errödete tief, sie dankte dem Freier nochmals für seine Bemühungen, sie bei dem Unglück zu retten, aber von der Verlobung sprach sie nicht.

Auf Gregors Stirne schwoh eine dicke Bornesader an; mit mühsam beherrschter Stimme kam er auf seinen Antrag zurück und Kenia machte erneut ausweichende Worte.

Nun war die Geduld des Jähzornigen zu Ende: „Ich liebe Sie, Kenia,“ rief er mit

Crefelder Seidenhaus Chemnitz, Ecke Post- u. Kronenstr. Modernes Spezialhaus für Seidenstoffe. Spezialität: Brautseiden

Waren diebstähle begangen hatten. Ist Angeklagte
sind geständig.

„Streif der haushaltenden Frauen!“ Der
Wunsch der Frauen von Wisconsin, im Arbeiter-
schiedsgericht Sitz und Stimme zu erhalten, ist
nicht in Erfüllung gegangen. Daraufhin drohen
sie mit einem Haushaltungsstreik. Sie wollen
keinerlei häusliche Arbeit mehr verrichten.

*** Sie will eben ein „Mann“ sein.** Eine im
Gefängnis von Brooklyn befindliche Frau na-
mens Trumble hat an den Präsidenten Wilson
ein Gesuch gerichtet, mit der Witte, Männerklei-
dung tragen zu dürfen. Sie hat eine unüber-
windliche Abneigung gegen die Frauentracht und
sie verbüßt jetzt eine Strafe, weil sie in Männer-
kleidung auf der Straße gesehen wurde. Sie will
die Männerkleidung anlegen, um sich als Arbei-
ter eine bessere Existenz zu schaffen.

*** Die Prozesse gegen die Prinzessin Louise
von Belgien** dürften auch der Laufbahn ihres
„Vermögens-Verwalters“ Gisa Mattaschitsch ein
Ende bereiten. Gegen Mattaschitsch wurden in Wien
mehrere Betrugsprozesse angehängt. So zieht
das Unheil von allen Seiten sich um das aben-
teuerliche Paar zusammen.

*** Der Holznecht als Seminarist.** Wie die
„Grazener Tagespost“ erzählt, erschien in Graz,
als die Aufnahmeprüfungen an der Lehrerbildungs-
anstalt begannen, plötzlich ein Holznecht vor den
Professoren, eine Gestalt wie aus Rosenggers
Waldgeschichten, und sagte: „Bitt gar schön, tuats
mit prüfen!“ „Was sind Sie?“ „Holznecht
halt.“ So war es in der Tat. Ein Holznecht,
der seine ganze freie Zeit darauf verwendete,
zu studieren, der mitten in der rauhen schwe-
ren Arbeit in der urwaldstille Palfauergegend neben
der Art das Buch nicht vergaß! Nun hat er
die Prüfung zum Erlaunen der Professoren sehr
gut bestanden; im Herbst wird er endgültig Platz
auf der Schulbank nehmen.

Kirchennachrichten.

Parochie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Sept., vorm.
9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Schmidt. Hierauf
Fest des heil. Abendmahls. Herr Pastor Schmidt.
Männer- und Junglingsverein: Nachm. 8 Uhr Sommer-
fest im Fuchsbau. Angehörige der Mitglieder und
Freunde der Junglingsloge sind herzlich eingeladen.
Ev.-luth. Jungfrauenverein: Abends halb 8 Uhr im Ge-
meindehaus.
Frauenverein: Montag nachmittag im Bergmannsgrub.
Wochenamt Herr Pastor Böhm.

Parochie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis, vorm. 9 Uhr Haupt-
gottesdienst. Predigt über Luc. 7, 11-17. Herr Pastor
Albrecht.
Nachm. halb 2 Uhr Kirchl. Unterredung mit den konfirm.
Jungfrauen.
Die Unterredung mit den konfirm. Junglingen findet
acht Tage später statt.
Ev.-luth. Jungfrauenverein: abends 8 Uhr im Ver-
einslokal.
Ev.-luth. Junglingsverein: Nachm. im Garten, abends
8 Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Pastor
Albrecht.
Landeskirchl. Gemeinschaft: Abends halb 9 Uhr im Ge-
meinschaftslokal.
Ev. Arbeiterverein: Sonntag nachm. 4 Uhr Kreisver-
bandsversammlung in Oberlungwitz. Montag, den 8. Sept.,

abends halb 9 Uhr Diskussionsabend im Vereinslokal.
Alle kommen, Gäste willkommen.

Donnerstag, den 11. Sept., abends 1/9 Uhr Missions-
stunde im Waisenhausbesaal. Der angelegte Vortrag fällt
aus.

Wochenamt Herr Pastor Albrecht.

Von Oberlungwitz.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 7. September,
vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Luc. 7,
11-17. Herr Pastor von Dosty.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr im Fortschritt Vereinversammlung
der evangelischen Arbeitervereine mit Vortrag.
Jungfrauenverein: Tagesausflug der Donnerstagsab-
teilung nach Augustsburg.
Abends halb 8 Uhr Junglingsverein.
Montag, den 8. Sept., nachm. 4 Uhr Missionstrümpchen.
Wochenamt: Herr Pastor Schödel.

Von Gersdorf.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 7. September vorm.
9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Hilbrand.
Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den
Junglingen und Jungfrauen.
Abends 7 Uhr Junglingsverein. Vortragsabend.
Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.
Montag, den 8. September, abends 8 Uhr Frauenverein
im Gasthaus Teutonia.
Dienstag, den 9. September, abends 8 Uhr Bibelstunde
in der Kirchschule.
Die Woche für Taufen und Trauungen hat Herr Pastor
Wittger, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr
Pastor Hilbrand.
Sonntag, den 14. September, Erntedankfest.
Alle Frauen und Jungfrauen werden gebeten, zur
Schmückung des Gotteshauses beizutragen und die Spen-
den bis Sonntagabend, den 13. Septbr., mittags 1 Uhr in
der Kirche abzugeben.

Langenberg mit Meinsdorf.

Am 16. Sonntag n. Trinitatis, den 7. September, vorm.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. Herr Pastor Leh-
mann aus Galenberg.

Langenheersdorf mit Falken.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 7. September,
vormittags 9 Uhr Segensgottesdienst.

Von Bernsdorf.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Sept., vormittags
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Luc. 14, 1-11.
Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl.
Sonntag über 8 Tage Erntedank.

Von Erbisch-Birchberg.

Am 16. Trinitatissonntage:
Erbbisch: Vormittags halb 9 Uhr Beichte und Abend-
mahlfeier. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst.
Kirchberg: Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Kinderharfen mitbringen.

Von Arzberg.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Sept., vorm.
halb 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor Satlow aus
Leutersdorf.
Heute über acht Tage findet Segensgottesdienst statt.

Von Mittelbach.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Sept. 1913,
vormittags halb 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pastor
Rein-Reichenbrand.

Von Wilsenbrand.

Am 16. Sonntag nach Trinitatis, den 7. September,
vorm. halb 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9 Uhr Predigt- und Abendmahlsgottesdienst.
Vorm. halb 11 Uhr Kindergottesdienst.
Ev. Junglingsverein: Ausflug; Versammlung halb 7 Uhr
am Bahnhof.
Mittwoch, den 10. Sept., abends viertel 9 Uhr Ver-
sammlung des ev. Jungfrauenvereins im Pfarrhaus.

Ein Kräftigungsmittel für den Säugling

darf keinen Witterungs-Einflüssen unter-
liegen, sondern muß im Winter und im
Sommer von derselben Wirkung sein.

Bei Scotts Emulsion treffen diese
Hauptanforderungen in jeder Beziehung zu.
Sie ist in allen Jahreszeiten gut zu
nehmen, leicht verdaulich und von un-
veränderter Wirkungskraft. Hierdurch er-
klärt sich am besten ihre ausgedehnte
Anwendung selbst bei den Allerkleinsten,
hauptsächlich auch bei schwer zahnenden
Kindern, denen das Präparat das mühe-
lose Durchbrechen kräftiger Zähne er-
leichtert.

Doch niemals eine Nachahmung, immer
nur die echte Scotts Emulsion.

Schalt. ca.: Feinster Medizinal-Geleeextrakt 150,0 prima
Oleum 50,0, unterphosphoricaure Kalz. 4,5, unterphosphor-
icaure Natrium 2,0, pulv. Tragant 2,0, feinstes arab. Gummi
pulv. 2,0, Wasser 100,0, Alkoh. 11,0. Hierzu aromatische
Emulsion mit Himl-, Mandel- und Quittgeruch je 2 Tropfen.

Das weltbekannte Tuchverfabrikhaus für Herren
und Damen, **Vehmann & Ahmy in Spremberg**
i. L., kann in diesem Jahre auf sein 25jähriges
Bestehen zurückblicken. Die Firma erhält täglich
freiwillige Anerkennungen über gute Lieferungen
und werden die verehrten Leser auf die in heu-
tiger Nummer befindliche Beilage aufmerksam
gemacht.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
(Marke Schwan)
In Verbindung mit dem modernen Bleich-
mittel Seifix gibt durch einmaliges viertel-
ständiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie
auf dem Rasen gebleicht. Zu haben in allen
Geschäften, wo Dr. Thompson's Seifenpulver
verkauft wird. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix!

**Auffallend billig und gut
kauft man**
**Normal-Trikotwäsche
Strümpfe und Socken aller Art**
im
Trikot- u. Strumpfwaren-Spezialhaus
Paul Heymer
Chemnitz, Brückenstr. 21
neben Schürzenkühn
hinter der Zeitungshalle an der Königstr.

Direkt in der Schürzen-Fabrik
kaufen Sie:
Werte Wirtschafts-Blusen-Schürzen
weiss, hell, dunkel und türkische Muster, schön
besetzt, mit Tasche jetzt Stück **95**
Träger-Schürzen
weiss, bunt und schwarz, neueste Fassons
jetzt Stück **95**
Grosse Posten Werte Frauen-Schürzen
schwarz, weiss und bunt, schön besetzt, mit
breitem Volant und Tasche jetzt Stück **95**
Kinder-Schürzen
schwarz, weiss und bunt, in allen Grössen
jetzt Stück **95** Pfg.
Magnus Kühn, Chemnitz,
Brückenstrasse 21, Ecke Königstrasse.

PATENTE etc. erwirkt und verwertet
Theuerkorn & Co.,
Chemnitz, Königstr. 34

Darlehn (über 1 000 000
Mark ausg.) erhalten fols. Per-
sonen gegen Schuldschein, Wed-
sel, auch ohne Bürgen, sch. und
diskr., **Hypothek**, und Betriebs-
kapitalien durch
G. Seifert, Rüdow,
Boetenweg 15, 3. Rückporto beif.
Sprechz. 9-4, Sonntag 11-2 Uhr.

Geld Darlehen erhalten
Personen jeden
Standes schnell und
diskret. Rückporto.
Ottokar Hosal,
Gera-Ruß, Reichstr. 49.
Ueber 500000 Mark bereits
ausgezahlt.

Geld. Darlehen erhalten
rechenschaftige Leute
und Firmen schnell und diskret
ohne Bürgen durch **J. Glöckner,**
Gera-R. Kontor: Erfurtstr. 6.

bebender Stimme, „und Sie haben kein Wort
der Erwiderung? Xenia, ich frage nochmals,
wollen Sie mein Weib werden? Mit der Ja-
rin, die auf Auslands Expon steht, sollen Sie
nicht zu tauschen wünschen? Wollen Sie,
Xenia? Nur ein Wort, nur eine Silbe!“
Xenia senkte die dunklen Augen. Die Pur-
purglut auf ihren Wangen sprach deutlicher
als viele Worte.

Der ungestüme Mann stand regungslos vor
dem entzückenden Bilde, welches das Mädchen
in diesem Augenblicke bot. Es war ihm, als
müsse er ersticken.

Beide Hände drückte er vor die Brust, dann
preßte er sie an die Schläfen. Sein Antlitz
gewann dabei einen furchterregenden Ausdruck.
Xenia, bedrückt durch sein banges Schweigen,
erhob jetzt die Augen zu ihm. Erschrocken
prallte sie zurück, als sie sein wutverzerrtes
Gesicht gewahrte.

Aber dann trat sie näher, ein unbestimm-
tes Etwas trieb sie.

„Nicht so, Gregor, nicht so! Sie haben
mein Geheimnis erraten, ich liebe Stephan,
ich will sein Weib werden,“ sagte sie mit sü-
ßer Stimme. „Aber lassen Sie uns Freunde
bleiben!“

Sie ergriff seine Hand mit bittendem Blicke.
Wie ein Krampf schüttelte es seinen Kör-
per, als sie seine Finger berührte. Gewaltsam
bezwang er sich und mit dumpfer, rauher
Stimme klang es zurück auf ihr Flehen: „Es
ist gut, wir wollen Freunde bleiben.“ Noch
ein langer Blick, und er stürzte hinaus, de-
vor die Zurückbleibende ein ferneres Wort an
ihn zu richten vermochte.

„Was hast Du, mein Lieb?“ fragte Ste-
phan Drozidow, der kurz darauf bei seiner
Braut erschien. „Du bist fieberhaft erregt!“

Sie erzählte die eben stattgehabte Bege-
gnung und Stephans Stirn faltete sich. Sein
Auge blickte finstern, und seine Züge erhellten
sich auch nicht, als Xenia zu den Schlusswor-
ten Gregors kam.

„Ich traue ihm nicht,“ versetzte er finstern.
„Gregor Walukki gibt nicht so leicht einen ein-
mal geäußerten Plan auf. Ich kenne ihn, und
ich glaube, wir haben Schlimmes zu gewar-
tigen.“

Xenia schüttelte mit holdem Lächeln den
Kopf: Deine Liebe zu mir macht Dich miß-
trauisch gegen Deinen besten Freund. Hast
Du jemals von ihm Böses erfahren?“

Stephan mußte das verneinen, aber be-
ruhigt war er erst, als Gregor Walukki nach
Sébastopol ging und dort als Beamter bei
der Regierung eintrat. Sein Vater hatte der

dortigen Körperpacht angehört, und väterliche
Freunde öffneten dem jungen Manne schnell
den Weg.

Es waren zwei Wochen vor der Hochzeit
Stephans und Xenias. Das junge Paar ging
in zärtlichem Gespräch zwischen Blumen und
Gebüsch im Garten des Hauses des Bräutigams
auf und ab, wo in der Braut mit ihrer
Mutter zur Erörterung mehrerer Einzelheiten
der Hauseinrichtung gekommen war.

„Wer war die Dame, die Dich verließ,
Stephan, als wir kamen,“ fragte Xenia
lächelnd.

„Das war ein Kamerad von der Univer-
sität, Ramdedscha Marko. Sie hörte, daß ich
hier wohne, und sprach mit mir, die alte Be-
kanntheit zu erneuern. Uebrigens reist sie
heute nach Sebastopol weiter.“

„Sie ist schön!“ warf Xenia ein, eine Blume
zerpflückend.

„Ja, auf der Universität war diese Stu-
dentin schon eine vielumworbene Erscheinung.
Nuch ich,“ fügte er mit gutmütigem Lachen
hinzu, „sag einmal eine Zeilung an ihrem
Triumphwagen wader mit.“

„Du, Du,“ drohte Xenia mit erhobenem
Finger.

„Nicht eifersüchtig, Märchen,“ erwiderte er,
ihre die schmolzen Lippen mit einem Kusse
schließend.

Da kam Frau Ramachow, Xenias Mutter,
angstvoll den Garten heraufgeeilt.

„Um Gotteswillen, Stephan, retten Sie sich!“

„Was ist geschehen,“ fragte dieser erleich-
tend, aber ruhig.

„Die Polizei ist da und will Sie verhaften.
Dort kommen sie schon. O, Du mein
unglückliches Kind!“ Sie fing die ohnmächtig
zurückstehende Xenia in ihren Armen auf.

„Am Namen des Kaisers, Sie sind Arre-
stant!“ klang jetzt die Stimme des Polizeioffi-
ziers an Stephans Ohr.

„Wessen beschuldigt man mich?“ rief die-
ser, indem er versuchte, sich loszureißen.

„Das werden Sie später erfahren!“ Zehn
kräftige Fäuste packten ihn, im Ru war er
gefallen und willenslos zu einem Wagen ge-
schleppt, der mit ihm davonfuhr.

Stephan Drozidow wurde wegen geheimer
Konspiration zur Verbannung nach Sibirien
verurteilt. Alle seine Beteuerungen nützten
nichts, man wies ihm Schriftstücke von seiner
Hand vor, die einen hochverräterischen Inhalt
hatten, man zeigte ihm aufgefundene Briefe
von Radedscha Marko, die er eine gefährliche
Agentin der Schreckenspartei nennen hörte,
und in welchem er an seine früheren Vorsätze

erinnert und zum Weistand bei einer neuen
Verschwörung aufgefordert wurde.

Der Angeklagte mußte zugeben, daß er sich
manches freie Wort erlaube, aber niemals sei
ihm der Gedanke an hochverräterische Pläne
gekommen. Man achtete seiner Verteidigung
wenig, die politische Kommission, vor welche
er geführt war, erkannte einfach auf „Ver-
schöndung“ nach Sibirien.

Stephan sollte abgeführt werden, da traf
sein Auge das des Protokollführers am Ge-
richtstische, das ihm in boshaftem Triumphe
entgegenleuchtete. Er erkannte Gregor Wa-
lukki, und nun ward ihm klar, wem er die
Anklage zu danken hatte.

„Schurke, Teufel,“ schrie er wie rasend.
Da warfen sich Gerichtsdienere auf ihn und
pöbeln ihn. Und unter unendlichen Qualen
machte er den Weg nach Sibirien.

Und Stephans Kugel flog an dem Tod-
seind vorüber!

Gerade, als er abdrücken wollte, hatte ein
Arm kräftig den seitigen Beiseite geschlagen
und der Kugel eine andere Richtung, als die
bestimmte, gegeben.

Stephan sah sich erstaunt um; hinter ihm
stand ein Weib in der Tracht der Bäuerinnen,
das Gesicht, das halb hinter einer Felskapuze
verborgen war, vom hastigen Laufe gerötet.

„Mörder!“ schrie sie mit lauter Stimme,
„Mörder!“

„Er hat zehnmal den Tod verdient, der
Gesinde, der Verräter!“ rief Stephan heftig.

Da schrie das Weib gellend auf: „Stephan,
Stephan!“ Mit weit geöffneten Augen, als
trauz sie ihren Blicken nicht, stand sie vor
ihm.

„Um Gotteswillen, Xenia, wie kommst Du
in dieses Schreckensland?“ Stephan war er-
schrocken und freudig bewegt zugleich auf sie
zugefürt und wollte sie umarmen. Sie wich
zurück und zeigte auf den in den Schnee ge-
sunkenen, verumteten Gregor: „Ich kam mit
meinem Mann!“

„Mit Deinem Mann?“ Er ließ vor Er-
staunen das Gewehr fallen.

„So höre!“ In fliegender Hast erzählte sie,
während sie sich um den nur leicht verletzten
Gregor bemühte, ihre Geschichte. Als Stephan
verurteilt worden, hatte auch sie an seine
Schuld geglaubt, sie hatte auch an ein heim-
liches Einverständnis mit der schönen Ra-
dedscha Marko geglaubt, und als nun nach
mehreren Monaten Gregor, der ihr gegenüber
des Freundes Schicksal tief beklagt, um ihre

Hand erneut angehalten, da hatte sie einge-
willigt, mehr der Mutter zu Liebe, als den
eigenen Wünschen entsprechend, sein Weib zu
werden. Vier Jahre waren sie verheiratet ge-
wesen; aber schon nach dem ersten hatte sie
erkannt, sie sei ihrem Gatten gleichgültig ge-
worden. Sie hatte ihr Los beklagt, aber sich
darein gefunden. Dann war plötzlich die An-
klage gegen ihren Gatten gekommen; er hatte
sich ihr gegenüber als das Opfer mächtiger
Feinde bezeichnet, als ein wahrhaft Unschul-
diger, und so hatte sie beschloffen, seine Lei-
denszeit zu teilen.

Gregor hatte wiederholt seine Frau heftig
unterzucken, sie hatte ruhig weiter erzählt.
„Und weshalb wolltest Du ihn töten?“ fragte
nun Xenia.

Stephan sah den bleichen, zitternden, her-
abgekommenen Menschen vor sich im Schnee,
der entwertet war in aussehendem Leben,
und über die geringe Armmunde, die ihm
Stephans erster Schuß geschlagen, klang wie
ein Kind. Es jammerte ihn nun doch sein
Schicksal und das des unglücklichen Weibes.

Zur heute wenigstens wollte er schweigen.

„Du sollst es später erfahren,“ sagte er kurz.

„Bringen wir Deinen Mann nach Hause.“

Die furchtbare Aufregung schien Gregors
Nerven total zermittet zu haben; er ließ sich
nun leiten wie ein Kind. Eine kurze Strecke
Weges entfernt stand die Hütte der beiden,
und aus ihr war Xenia auf den Hilferuf
ihres Mannes schnell herbeigeeilt.

Der Sturm brauste, und durch die weite
Einde schritten die drei Menschen, deren Schick-
sal so seltsam sie geführt, still dahin. —

Es war drei Tage später, ein Kofak er-
schien an Stephans Hütte mit der Botsung
Xenias, er möchte sofort kommen, ihr Mann
liege im Sterben und wolle ihn nochmals
sehen. Stephan rannte durch den Schnee, daß
der Kofak kaum folgen konnte.

Gregor Walukki lag in den letzten Zügen:
Seine Kraft war unter dem harten Wechsel
seines Schicksals zusammengebrochen, Xenia,
Stephan und der Kofak standen an seinem
Lager. Mißsam stöhnte der Kranke: „Ich
bins gewesen, der Dich falsch angeschuldigt
hat. Dann fiel ich selbst in Radedschas Schlin-
gen. O, es ist alles, alles — vorbei.“

Xenia und Stephan reichten sich wortlos die
Hände, aber in ihrem Blick lag die Hoffnung
froher Zukunft.

Und draußen sang der Schneesturm den
Toten ein Grablied.

Beilage zum Hohenstein-Grustthaler Anzeiger

Tageblatt.

Nr. 208.

Sonntag, den 7. September 1913.

40. Jahrgang

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.
51. Fortsetzung. (Nachdr. verboten.)

Bernhard war ebenfalls eingetreten. Mit gemischten Gefühlen betrachtete er den Knaben. Er hatte seiner Mutter den Tod gebracht und er war ihr Vermächtnis. „Weibe bei uns, Ines“, sagte er leise, „Luise hat noch kurz vor ihrem Tode darum gebeten.“ „Ja, Hardy!“ Sie sagte es einfach und schlicht. Es war ein Gelöbniß und es kam ihr im Augenblick so selbstverständlich vor. Sie hatte es der Schwägerin versprochen und Ines war ein viel zu ehlicher Charakter, um wortbrüchig zu werden.

Später — später erst, da hatte sie erkannt, wie viel eigenes Glück sie aufgegeben, wie schwer sie es getan.

Die Geschwister saßen beieinander und Bernhard erzählte von den letzten Stunden Luizens. Er tat es mechanisch, wie etwas Auswendiggelerntes; seine Augen ließen trocken; es lag eine Starre über seinem ganzen Wesen. Ines sah, wie sonst so oft, neben ihm auf Bernhards Fell; sie schmiegte sich liebevoll an den Bruder. In dieser Stunde sollte er fühlen, wie nahe sie sich standen. In dem Zimmer sprach noch alles von der Verstorbenen, die wehenden Blumen, die bunten Aftern in der hohen Vase. Sie hatte sie noch gewonnen; ihr Bild hing über dem Kamin.

„Es ist Zeit für Dich, zu Bett zu gehen,“ sagte die milde Stimme Bernhards von der Eiche, der man ein großes Leid anhörete.

Als Ines gegangen war, lehrte der Hochofenschef in das Zimmer zurück. Er sah am verglimmenden Kamin allein mit seinem Leid, denn es gibt Stunden, in denen auch der lebste Mensch nichts vermag, wo die Seele allein sein muß und Zwiesprache mit dem H. I., was sie in ihren Grundfesten erschüttert.

Endlich erhob sich Eiche. Bleierne Müdigkeit senkte sich auf ihn, der die beiden letzten Nächte gewacht hatte. Wie er die Kette anzündete, stieß seine Hand zufällig an das Arbeitsbüchlein seiner Frau. Es fällt zu Boden, sein Inhalt kollerte über den Teppich. Es waren lauter bekannte Gegenstände, die er

aufhob, er hatte sie stets in Verbindung mit seinem toten Weibe gesehen. Da ihr süßerner Fingerhut, die kleine Schere, die sie benutzte, Garnrollen und hier ein rosiges Kinderstrümpfchen, noch unvollendet. Sie hatte noch am letzten Tage daran gearbeitet und dabei so glücklich über das Geschenk gesprochen, das Gott ihnen geben würde.

Und da stürzten die Tränen aus den brennenden Augen Bernhards von der Eiche.

Die Grust über Luizens weisem Sarge hatte sich geschlossen, ihre Eltern und Geschwister, die zur Beerdigung gekommen, waren fortgefahren. Ines und ihr Bruder blieben allein, allein mit dem Kinde, das am Sarge seiner Mutter auf den Namen Herbert Bernhard getauft worden war. Luise hatte es so gewünscht. — Das Söhnchen der Verstorbenen war ein schönes, kräftiges Kind, das gut gedieh, dank seiner Amme, der Frau eines Arbeiters des Hochofens. Dank der Pflege seiner jungen Tante, die zuerst sehr ängstlich war, aber schnell die nötigen Handgriffe lernte. Es war für Ines eine neue tiefe Freude, das rosig Körperchen Berties, so nannte sie den Knaben, zu haben und zu pflegen, und es half ihr über ihr eigenes Leid hinweg, sich aufopfernd dem Bruder und seinem Sohne zu widmen.

Vierzehn Tage nach Luizens Scheiden schrieb Frauensfeld an Fräulein von der Eiche. Er sagte ihr, daß — obgleich jetzt wohl nicht der geeignete Zeitpunkt sei, von seiner Liebe zu sprechen — er es doch nicht unterlassen könne.

„Als ich am Abend unserer letzten Zusammenkunft im Walde in die Försterei kam, wolle ich Ihnen sagen, wie sehr ich Sie lieb gewonnen habe, da erfuhr ich von Ihrer plötzlichen Abreise, und der traurigen Veranlassung dazu. Ich will warten, bis die erste Zeit vorüber ist, aber geben Sie mir Gewisheit, beantworten Sie die Frage, von der mein Lebensglück abhängig ist: „Lieben Sie mich, Ines?“

„Nein,“ schrieb sie zurück, „vergessen Sie mich.“ Was diese Worte sie gekostet, niemand

durfte es wissen.

Ein und ein halbes Jahr waren seitdem vergangen. Der kleine Herbert war ein strammes Büßchen geworden, das seiner Tante überall nachlie, dessen Sprechversuche so drollig waren, daß der ernste Vater über den herzigen Schelm lächeln mußte.

Bertie glich den Eichen, hatte aber auch etwas von seiner Mutter. Er war ein reizendes, kleines Menschlein und brachte wieder Licht und Leben in das stille Haus des Hochofenschefs.

Es ist gut, daß die Zeit jeden Schmerz abtönt, daß die tiefen Wunden heilen, die der Tod schlägt. Bernhard war zu jung; er stand in der Mitte seiner Mannesjahre. Die Arbeit, die er hatte, beanspruchte sein Interesse, und sie befriedigte ihn immer mehr, seit das Hochofenwerk unter seiner Leitung gedieh. Die Produktion war groß, der Ruf Hölflings verbreitete sich und der Name dessen wurde genannt, der die große Arbeitskraft auf seine kraftvollen Schultern genommen hatte.

Sonntags wanderten Ines und ihr Bruder oft zum Friedhof im Walde hinaus, wo Luizens Grab unter den hohen Bäumen lag und ein weißes Marmorkreuz in goldenen Buchstaben folgende Inschrift trug:

„Luise von der Eiche, dreiundzwanzig Jahre alt.“

Jetzt brachte Ines auch den kleinen Herbert dorthin. Eines Tages im Mai sah sie wieder mit dem Kinde auf der Bank neben dem stillen Hügel. Sie hatten die ersten Blumen aus dem Garten gebracht: weiße Narzissen und Hyazinthen. Ines war so tief in Gedanken versunken, daß sie erst aufschah, als Bertie sie am Kleide zupfte.

„Da,“ sagte er und wies mit den kleinen Händen auf eine hohe Frauengefalt, die eben durch die Kirchhofspforte trat und sich zögernd näherte.

„Ines, wo kommst Du her?“ fragte Ines erstaunt.

„Ich bin heute früh in Mon Repos angekommen,“ verles die Frau Gerad, die Fremdin umarmend, „willst Du diese Blumen auf dem Grabe — Frau Luizens von der Eiche

ordnen?“

Sie hielt Ines einen Korb mit auserlesenen schönen, schneeweißen Blumen hin. Ines' Blick ruhte auf dem Marmorkreuz und dem grünumrankten Hügel. Also hier hatte Bernhard von der Eiche sein junges Weib zur Ruhe gebracht, hier hatte der Schmerz um sie sein stolzes Haupt gebeugt.

Eine kleine Hand zupfte Ines' Kleid.

„Opa,“ sagte Bertie und streckte ihr zuversichtlich die Arme entgegen.

Sie beugte sich zu ihm nieder und hob ihn auf, ihn, sein Kind! Mit einem hungrigen Blick musterte sie das Gesicht des Knaben. Sie entdeckte die Ähnlichkeit mit dem Vater. Aber auch von der verstorbenen Mutter waren Züge da. Es war dasselbe braune weiche Haar, das sich in Ringeln lockte, derselbe Zug um den frischen Mund. Wie mußte Bernhard das Kind lieben, welches Glück lag in seinem Besitze! Und sie, die dort in tiefer Erde ruhte, sie laute es ihm schenken dürfen, ihr Andenken lebte in ihrem Sohne weiter.

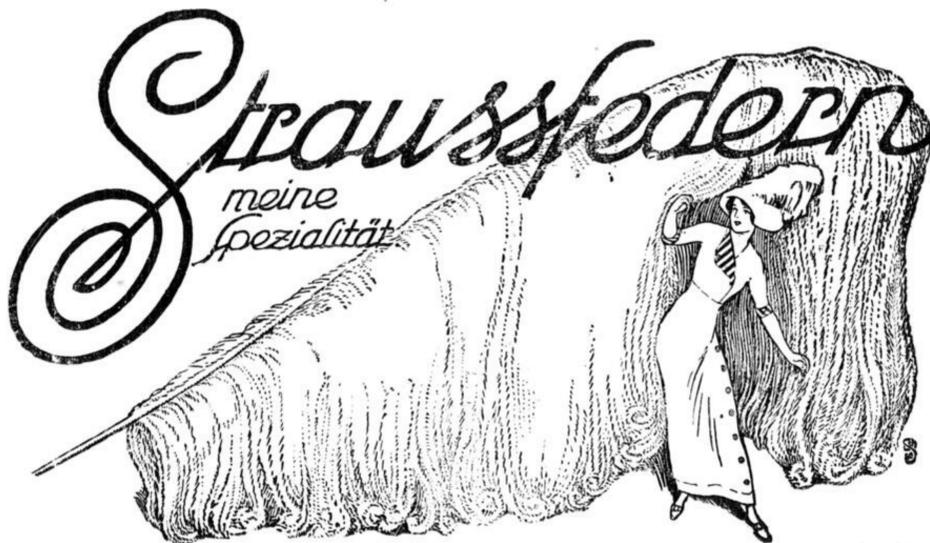
Ines kniete am Hügel und verteilte die Blumen. Ines' Blick streifte das weiche Gesicht und küßte die reine, weiße Stirn Berties. Ihr war so weh zu Mute und so wohl. Nicht länger hatte sie es fern von Hölfling geduldet, es zog sie gewaltig dorthin zurück, wo sie den Mann suchte, der ihr ein Interesse eingeflößt hatte, das sich zur Liebe steigerte.

Als Ines' Nachricht die Nachricht von Eiches Verlobung erhielt, als sie später durch einen Brief von Ines hörte, daß ihr Bruder und Luise verheiratet und glücklich waren, da vernied die reiche Frau sogar den Gedanken an den Hochofenschef. Sie zog einen Strich unter die Vergangenheit, und preßte ihr blutendes Herz zusammen. Frau Gerad wanderte von Ort zu Ort. Sie sah die herrlichsten Gegenden, bunte Gesellschaft nahm sie in den Städten in Anspruch, aber eine Stelle blieb immer leer in ihrer Brust. Armfelig und weilsfremd lag das kleine Luxemburger Dorf da und doch fehlten ihre sehnsüchtigen Träume dortin zurück, nachdem sie die Trauerkunde erteilt. (Fortsetzung folgt.)

Straussfedern-Tage vom 4. bis 18. Septbr.

Durch Einkauf enormer Posten bin ich in der Lage, Straussfedern, Pleureusen und Phantasiefedern zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf zu stellen. — Jede bei mir gekaufte Straussfeder wird kostenlos garniert.

Mache die geehrten Damen auf meine Herbst-Neuheiten in Pariser Originalen und Kopien höchlichst aufmerksam.



Bitte um gefällige Besichtigung meiner Ausstellung in den Schaufenstern.

Feigs Modenhaus Chemnitz, Herrenstr. 1.

Die Balkanwirren.

In Konstantinopel, wo am heutigen Sonnabend die direkten Verhandlungen der bulgarischen mit den türkischen Bevollmächtigten beginnen, hofft man bestimmt auf eine schnelle Verständigung. Die Angaben über Einzelheiten der von der Türkei gestellten Friedensbedingungen sind natürlich mit Vorsicht aufzunehmen, da selbst die Grundlage dafür erst in den Besprechungen selbst offiziell aufgestellt werden wird. Die Verhandlungen finden in einem Flügel des Yıldız Kiosk statt, in dem der Exsultan Abdül Hamid residierte. — Rußland und Oesterreich stimmen in der Adrianopeler Frage überein, allerdings aus ganz verschiedenen Gründen.

Albanien, wo Bestrebungen darüber herrscht, daß die internationale Grenzkommission ihre Arbeiten trotz des längst überschrittenen Terminbeginns noch nicht begonnen hat, will laut „Post. Ztg.“ nur mit Bulgarien in einen regelmäßigen diplomatischen Verkehr eintreten, nicht aber auch mit den anderen Balkanvölkern. Das künftige selbständige Fürstentum will alles so billig wie möglich einrichten und keine unnötige Geldhilfe in Anspruch nehmen. Mit den jährlichen 12 bis 15 Millionen, die im Lande aufgebracht werden können, hofft es reichlich auszukommen.

Auf eine Befriedigung der bulgarischen Geldbedürfnisse in dem Maße, wie man es in Sofia hofft, ist laut „Paris. Matin“ in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Ein Betrag von 800 Millionen, den es für notwendig erachtet, könnte Bulgarien bei der Erschütterung seiner Finanzen nicht erhalten. Vorläufig müßte sich das Land mit etwa 200 Millionen begnügen, die auch erst nach dem Abschluß der Konstantinopeler Verhandlungen gezahlt werden könnten, und von denen noch die 100 Millionen abgezogen werden müßten, die der bulgarischen Regierung vor dem Kriege von französischen Bankiers vorgeschossen wurden.

Cypern an Griechenland?

Athener Meldungen sprechen die Erwartung aus, daß England die wertvolle, nahezu 10 000 Quadratkilometer umfassende Insel Cypern, die sie der Türkei angeblich für die dieser auf dem Berliner Kongreß im Jahre 1878 geleisteten guten Dienste abnahm, an Griechenland abzutreten beabsichtigt, um sich dessen Gunst und Handelsvorteile zu erwerben. Obwohl die Bevölkerung Cyperns zum größten Teil aus Griechen besteht, denkt England natürlich nicht daran, dieses Kleinod an Griechenland abzutreten.

Furchtbare Wahnsinnstat eines Lehrers.

Die Familie und 10 Personen erschossen, 15facher Mörder!

Die vielfachen Muttaten der letzten Tage sind durch eine Tat überboten worden, die in ihrer Grausigkeit ohne Beispiel dasteht. Im Wahnsinn erschoss in Mühlhausen a. d. Enz (Württemberg) der Hauptlehrer Wagner von der Dorfschule in Degerloch, nachdem er an vier Stellen des Ortes Feuer gelegt hatte, acht Personen, zehn wurden durch Schüsse verwundet. Als man nach Ueberwältigung des Irren Hausfuchung in seiner Wohnung abhielt, machte man die grausige Entdeckung, daß Wagner auch seine Frau und seine vier Kinder erstochen hatte.

Man steht fassungslos vor dieser furchtbaren Tragödie! Man forschet im ersten Augenblick nach Motiven, nach der Vorgeschichte des Verbrechens, das so ungeheuerlich erscheint, daß sich das Gerechtigkeitsgefühl und der gesunde Sinn dagegen sträuben, eine plötzlich eingetretene geistige Umnachtung als die Ursache anzusehen, der gegenüber menschliche Hilfe und Kunst machtlos sind! Aber man muß hier die Ohnmacht gewohnter Maßstäbe schweigend erkennen und sich mit der Kenntnisnahme aller Einzelheiten der grausigen Tragödie zufrieden geben.

Nachts gegen 12 Uhr sahen die Nachbarn des Schulhauses, daß eine Scheune brannte. Als sie sich bei einem Manne, der abseits stand und in das Feuer starrte, nach dem Brande erkundigten, fiel statt der Antwort ein Schuß, und einer der Fragenden sank tot nieder. Der Täter, dessen Persönlichkeit man erkannt hatte, wandte sich nun nach einem anderen Ortsteil, und zündete im Oberdorfe eine große Doppelscheune an, von der aus noch ein Nebenhaus in Brand geriet. Als der Bürger Christian Vogel sen. nach der Ursache des Feuers sehen wollte, das Fenster öffnete und den Wagner ansprach, erhielt er einen Schuß in den Mund und fiel tot nieder. Im ganzen hat Wagner an vier Stellen Feuer gelegt, u. a. auch im Wirtshaus zum Adler, im Hause seiner Schwiegereltern. Als er seine fünfte Brandstiftung versuchte, wurde er gestellt. In den Händen hatte er zwei große Remerrevolver, aus denen er blindlings loschoß. Der Polizeidiener erhielt zwei Schüsse, der Nachtmacher einen. Man mußte den Mörder zunächst wieder loslassen, wo sich Menschen zeigten, wurden sie von Wagner erschossen. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf zehn, von denen die Hälfte lebensgefährlich verwundet wurde.

Es war eine Nacht, als ob die Hölle losgelassen sei! Die brennenden Scheunen erleuchteten das Dorf mit flackerndem, unheimlichem Licht. Die Schüsse des Wahnsinnigen hallten scharf durch die Nacht und überlöteten das Geschrei und Gejammer der Verwundeten und



Einladung
zur
Modenschau
neuester Herbst- und Winter-Modelle in
Kleidern, Kostümen, Mänteln, Blusen, Hüten
Montag d. 8. u. Dienstag d. 9. Sept.
vormittags 10—1 Uhr, nachmittags 3—6 Uhr.
In den Nachmittagsstunden
Unterhaltungsmusik.

Richard
Schlesinger,
Königstrasse. CHEMNITZ Ecke Brückenstrasse.

die lauten, herzzerreißenden Klagen der Angehörigen erschossener. Beherzt Männer röteten sich zusammen, waffenlos dem Losjüngling gegenüber zu treten, der aller Anstrengungen spottete und unaufhörlich Schüsse abgab. Er lud die Revolver mit aufschallender Gewandtheit und schoß ruhig und sicher. Selbst an die Rettungsarbeiten konnte vorläufig nicht gedacht werden, da jedermann, der sich auf der Straße zeigte, den Schüssen des Irren ausgesetzt war.

Schließlich stürzten sich der bereits verwundete Polizeidiener und ein Eisenbahnarbeiter auf den Irren und es gelang ihnen, den Kranken, der schier übermenschliche Kräfte entwickelte, zu Boden zu reißen und ihm den Revolver zu entwenden. Die begreiflicherweise aus äußerster Menschennähe konnte sich nicht mäßigen und mißhandelte ihn sehr schwer. Eine Hand wurde ihm abgeschlagen, und er erlitt schwere Verletzungen am Kopf.

Der ganze Vorfall mußte an wie eine wüste Szene aus einem Schauerroman. Der Täter trug eine schwarze Mäntel und einen Schleier vor dem Gesicht. Um den Leib hatte er nach Art der Wild-West-Jäger einen Lederrücken geschmalt, in dem die Selbstladepistolen mit je 10 Schüssen hingen.

Wagner war als ruhiger Mann bekannt, der ein glückliches Familienleben führte. Am Tage vor dem furchtbaren Mordtat, das er anrichtete, war er von Hause abgereist mit der Angabe, einen Ausflug zu unternehmen. Er schickte an Bekannte eine Karte mit folgender Aufschrift: „Verzeiht mir, ich mußte es tun, obwohl ich weiß, daß es keinen Wert hat.“ Das bezieht sich auf die gräßliche Ermordung seiner Familie. Bei Wagner sind früher nie Spuren geistiger Umnachtung wahrgenommen worden. In der letzten Zeit soll er allerdings ein eigenartiges Wesen an den Tag gelegt haben.

Nach einer späteren Meldung sind von den durch Wagner verletzten Personen noch zwei verstorben, jedoch die Zahl der Getöteten nunmehr fünfzehn beträgt. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Mörder von 300 Patronen 80 verschossen hat. An jedes Handgelenk hatte er eine automatische Pistole angeknallt, und in der Tasche fand sich ein weiterer Revolver. Nach der Verhaftung simulirte der Mörder Bewußtlosigkeit, da er befürchtete, von der erbitterten Menge gehängt zu werden. Er gab zu, die Tat bereits seit sechs Jahren vorbereitet zu haben. Dies geht auch aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe hervor. Bei der gerichtlichen Vernehmung ergaben sich keinerlei Anhaltspunkte für die Annahme, daß der Mörder irrsinnig sei. Auch die zugezogenen Ärzte haben von einer Unzurechnungsfähigkeit nichts bemerkt. Die Empörung der Bevölkerung ist derart gestiegen, daß der Mörder unter starker polizeilicher Bedeckung aus dem Orte weggebracht werden mußte. Bei seinen Schülern soll Wagner beliebt gewesen sein; sonst war er immer menschenscheu. Nach einem Schreiben an seinen Rektor hatte er an seinem Verus in der letzten Zeit keine Freude mehr.

Vor mehreren Wochen, am 20. Juni, machte eine ähnliche Wahnsinnstat von sich reden. Damals erschien der geisteskrante Leberamtskandidat Schmidt in der Marienschule zu Bremen und feuerte blindwütig in die Kinderstube hinein. Er tötete vier Kinder und verletzte den Lehrer Wellmer und den Schuldienstler Bus, die ihm in den Arm fallen wollten, durch Schüsse sehr schwer. Schmidt hatte schon seit längerer Zeit Spuren geistiger Störung gezeigt.

Die Körnerfeier in der Fortbildungsschule zu Gersdorf und die „Volksstimme“.

Auch in hiesiger Schule fand die angeordnete Körnerfeier statt. Die Fortbildungsschüler wurden zu einer gemeinsamen Feier, an der auch 12 Lehrer teilnahmen, im Schulsaale verammelt. Sie ist, wie auch die Festungen berichteten, nicht ohne Eindruck auf die Schüler geblieben. Ueber die nichtöffentliche Veranstaltung berichtete die „Volksstimme“ in einem Artikel aus „Gersdorf“ vom 2. September, der dem Unterzeichneten erst jetzt in die Hände gekommen ist.

Da die Feier eine angeordnete war, mußten auch die Fortbildungsschüler an ihr teilnehmen, die der sozialdemokratischen Jugendorganisation angehören. Ein solches Mitglied hat offenbar der Volksstimme direkt oder indirekt als Berichtersteller gedient, und die Angaben eines solchen Jungen haben der Volksstimme für einen öffentlichen Angriff auf den Schulleiter genügt. Sie tat es, obwohl sie durch Wendungen wie: „Sollte er das freilich gesagt haben“ — bewirkt, daß sie ihrer Sache keineswegs sicher war.

Die Volksstimme schreibt: Der hiesige Schulleiter findet an der „Volksstimme“ kein Wohlgefallen, was ja schließlich zu begreifen ist, da das Arbeiterblatt eben andere Interessen vertritt, wie der Leiter der hiesigen Schule. Wir nehmen ihm die Gegnerschaft nicht übel, sondern trösten uns mit dem Sprichwort: „Viel Feind, viel Ehr!“ Allerdings sehen wir dabei immer voraus, daß wir es mit einem Gegner zu tun haben, mit dem wir auf neutralem Terrain kämpfen können. Das trifft natürlich dann nicht zu, wenn Angriffe auf uns an einer Stelle erfolgen, wo wir nicht sofort erwidern können. Solche Stelle ist zweifellos die Schule. Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, hat der Herr Direktor bei Gelegenheit der Schul-Körnerfeier auch an den Körnerblumentempel gedacht und dabei fast eine Aeußerung getan haben, die ein recht eigentümliches Licht auf die Kenntnisse bezüglich der Bevölkerungszahl Deutschlands wirft. Der Direktor soll nämlich bemerkt haben, ein hiesiges Blatt (gemeint wird wohl die „Volksstimme“) habe geschrieben, die Mehrzahl der Krieger stiele die arbeitende Bevölkerung. Dem sei natürlich nicht so, denn die Mehrzahl gehöre den besitzenden Klassen an. Wir können kaum glauben, daß ein Mann, der doch wissen muß, daß das Heer aus dem Volke rekrutiert, sich so geäußert haben kann. Sollte es freilich doch der Fall sein, dann könnten wir dem Körnerblumentempel nachsagen, wenn es recht ärgerlich auf den Direktor würde. Die Veteranen, zu deren Gunsten man besonders bei der großen Waile den Bettelstich schwingen will, wären ja dann auch aus der besitzenden Klasse. Doch Scherz beiseite. Sollte der Direktor wirklich ernsthaft der wiedergegebenen Meinung sein, dann wollen wir ihm wenigstens sagen, daß das stehende Heer aus den Söhnen der Proletarier gebildet wird, wovon er sich leicht überzeugen kann. Hat er letzteres getan, dann wird er sich in Zukunft hüten, Behauptungen aufzustellen, die im Grunde jedes Kind widerlegen kann.

Die Ausführungen des Unterzeichneten bezogen sich auch nicht auf die Volksstimme, sondern auf einen in einem anderen Blatte wiedergegebenen Artikel, in dem es heißt: „In einem sozialdemokratischen Blatte, für unsere Jugend“ wird geschrieben:

„Nur die Herrschenden haben die Früchte des Tages von Seban geerntet, eines der schlimmsten Bluttage in der Geschichte der modernen Kapitalistenstaaten. Um des gierigsten Profits willen, zur Rettung und Erhaltung des kapitalistischen Privateigentums, mußte das Volk sein Blut vergießen. Das Volk blieb arm und in Fesseln... Die Mächtigen schlemmen und prassen im Verfluß und morden die Gerechteten und Bestohlenen nicht nur körperlich, sondern auch moralisch. Auch Seban! Dem Unglückstag, der uns den Vater, den Gatten, den Bruder, den Sohn geraubt! Auch Seban! Dem Tag des Todes und der Schreden!“

Und wie mahnt das Leipziger Siegesdenkmal? „Unser Väter heißes Sehnen, Deutschlands Einheit, ist erfüllt. Unsere Väter haben freudig für das Reich den Tod erlitten. Enkel mögen kraftvoll walten, schwer Ergrunenes zu erhalten!“ — Wie die sozialdemokratische Jugendorganisation diese Erziehung zu kraftvoller Dankbarkeit gegen unsere Heldenväter betreibt, ist vorstehend gekennzeichnet. Der Unterzeichnete ging, um die Feier nicht zu entweichen, auf den Wortlaut dieses Artikels aus dem „Erziehungsblatte“ nicht ein. Er wies aber nach, daß nicht nur das „Volk“ im Sinne jenes Blattes, welches unter Volk natürlich nur das „Proletariat“

versteht, 1870/71 sein Blut vergossen habe, sondern daß vielmehr die Verlustlisten von damals bekunden, daß die Offiziere prozentual die größeren Verlustträger gewesen sind. Weiter wurde gezeigt an dem Gend von 1806—1813, an der Juchlosigkeit der Franzosen bei ihrem kurzen Aufenthalt in Saarbrücken 1870, an den Greueln von Tripolis und auf dem Balkan an den letzten Kriegen, daß durch unsere Heldenväter von 1813 und 1870/71 nicht nur das „Kapital“, sondern Frauenehre, Leben und Gesundheit, Hab und Gut von Hoch und Niedrig geschliffen worden sind. An diese Ausführungen knüpfte sich dann die Aufforderung, am „Körnerblumentag“ unsere Dankbarkeit gegen die Veteranen freudig zu bekunden. Alle Erwachsenen, welche anwesend gewesen waren, bezeugen, daß die Ausführungen so gelaunt haben. Sie werden freilich auch nicht den Beifall der Volksstimme finden, da dieselbe ja „andere Interessen als der Leiter der hiesigen Schule vertritt“, wie sie eingangs sehr richtig bemerkt. — Verlauf und Ertrag des Körnerblumentages in Gersdorf machen es überflüssig, weiter auf „die Scherze“ der Volksstimme einzugehen. Gersdorf, 5. Sept. 1913. Schuldirektor Pfeifer.

Gingefandt.

(Alle Einleitungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.)

Die fortschrittliche Volkspartei gegen eine bürgerliche Einheitskandidatur.

Am 28. Juni traten die Dresdener Nationalen Ausschüsse an den konservativen Verein mit dem Vorschlag der Einigung auf einen gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten im IV. Wahlkreis Dresden-Neustadt heran. Darauf fand am 3. Juli eine Besprechung zwischen den Vorsitzenden des Wahlausschusses der vereinigten Parteien der Rechten und den Vorsitzenden der Nationalen Ausschüsse statt. Die Nationalen Ausschüsse brachten den Staatsminister a. D. Freiherrn von Verelph in Vorschlag, was von dem Wahlausschuss der Rechten angenommen wurde, wobei derselbe allerdings bereits Bedenken äußerte, ob die fortschrittliche Volkspartei zu einer Einigung mit der Rechten überhaupt geneigt sein würde, da sie als demokratische Partei der Sozialdemokratie näher stand, als den monarchischen Parteien der Rechten.

Als am 12. Juli von den Nationalen Ausschüssen noch kein Bescheid erfolgt war, kündigte der Wahlvorstand der vereinigten Rechten an, daß er nunmehr, da es zu einer Entscheidung höchste Zeit werde, mit seinem Kandidaten Dr. Hartmann hervortreten werde. In persönlicher Aussprache zwischen dem Geschäftsführer der Nationalen Ausschüsse und dem Vorsitzenden des Wahlausschusses der vereinigten Rechten wurde nun vereinbart, daß die Nationalen Ausschüsse, einem Beschlusse ihres Vorstandes entsprechend, zunächst versuchen sollten, die beiden liberalen Parteien für die gemeinsame bürgerliche Kandidatur des Dr. Hartmann zu gewinnen, und wenn das nicht glückte, als gemeinsamen Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien Herrn Hofrat Behrens-Oberlöhnig (1909 nationalliberaler Kandidat für die Landtagswahl) aufzustellen.

Am 24. Juli wurde von den liberalen Parteien Dr. Hartmann abgelehnt, worauf sich der Vorsitzende des Wahlausschusses der Rechten damit einverstanden erklärte, daß nunmehr der Versuch einer Einigung auf Hofrat Behrens gemacht würde, wobei er aber nochmals seine Bedenken in Betreff eines glücklichen Erfolges äußerte. Auf eine Anfrage bei den Nationalen Ausschüssen erhielt er am 30. Juli die Antwort, daß der Vorstand der fortschrittlichen Volkspartei die Frage am 4. August in einer Sitzung entscheiden werde, und auf erneute Anfrage wurde ihm am 11. August der Bescheid, daß die fortschrittliche Volkspartei auch den nationalliberalen Herrn Hofrat Behrens als Einheitskandidaten abgelehnt habe und die Kandidatur Köppel aufrecht erhalte.

Darauf erfolgte die endgültige Aufstellung des Herrn Dr. Hartmann als Kandidaten der vereinigten Parteien der Rechten, nachdem diese vom 28. Juni bis 11. August unter der Bereitwilligkeit, Opfer zu bringen, vergeblich auf Einigung mit den liberalen Parteien auf einem gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie gewartet hatten. In der Tat hat Herr Köppel am 13. Juli in Schwepnitz erklärt, bei einer Stichwahl zwischen dem konservativen und sozialdemokratischen Kandidaten würden die Freisinnigen für den Sozialdemokraten stimmen. Wohin die Fahrt der sogenannten „Berliner Tagesblatt- Leute“ geht, zeigen diese Auslassungen deutlich genug.

Spielplan

der Vereinigten Stadttheater zu Chemnitz von Sonntag, den 7. bis Sonntag, den 14. Sept.

Reue's Theater.	
Sonntag, 7. Sept., „Hoffmanns Erzählungen“.	7 1/2 Uhr.
Montag, 8. Sept., „Hilf!“.	7 1/2 Uhr.
Dienstag, 9. Sept., „Gabriel Schilling's Flucht“.	7 1/2 Uhr.
Mittwoch, 10. Sept., „Hoffmanns Erzählungen“.	7 1/2 Uhr.
Donnerstag, 11. Sept., „Julius César“.	7 1/2 Uhr.
Freitag, 12. Sept., „Der Schmied der Baboona“.	7 1/2 Uhr.
Sonabend, 13. September, „Julius César“.	7 1/2 Uhr.
Sonntag, 14. Sept., „Das Musikantenmädchen“.	3 Uhr.
„Die Affkanerin“.	7 1/2 Uhr.
Altes Theater.	
Sonabend, den 13. September, „Der lachende Chemann“.	8 Uhr.
Sonntag, 14. September, „Der lachende Chemann“.	8 Uhr.
In Vorbereitung: „Schauspiel: „A. O.“; „Gnom“, „Der Waisensohn“, „Candida“; „Doret“, „Das Rheingold“, „Mignon“, „Der Troubadour“, „Operetten: „Die Studentengräfin“, „Sasa nova“.	

Zu allen Gerichten, wo Fleischbrühe nötig ist, bieten
MAGGI[®] Bouillon-Würfel
(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)
grössten Vorteil. Nur kochendes Wasser erforderlich. Es gibt
nichts Besseres und Bequemer. Stets vorrätig bei
Richard Schubert, Hohenstein-Er., Lichtensteiner Strasse 60.

Amerikanische Schönheitspflege!

durch bestens bewährte kosm. Präparate.
Radium-Teint-Schlämm das neueste auf dem Gebiete
der Schönheitspflege gegen alle
Teintfehler 4 Mark, Probeflasche 1.50 Mark.
Schönheits-Crème ein Universalmittel zur Entfernung von
Pickeln, Mitessern, Fimpen usw. 3 Mark,
Probeflasche 1.25 Mark.
Falten- und Runzel-Entferner entfernt Falten, Run-
zeln, Sorgenfalten
usw. auf vollkommen unschädliche Art. 2.25 Mark.
Myrthen-Teint-Seifenpulver mit Marmor an-
gen. milde Seife mit hervorragend kosmetischen Eigenschaften 1.25 Mk
Dr. Aders Haar-Entferner entfernt jedes unerwünschte
Haar, Damenbart usw. in
einigen Minuten ohne schädliche Nebenwirkung. 3.00 Mark.
Augenzauber gibt schöne anziehende Augen und buschige
Brau. 4.00 Mark.

Diskr. Verf., Porto egt., v. 5 Mk. an franko. Katal. a. Wunsch grat.
F. Mann, Versandhaus „Vertrauen“, Leipzig, Louisenstr. 18.

Emil Stoll,
Uhrmachermeister,
Hohenstein-Ernstthal,
Waisenhausstr., gegenüber dem Waisenhaus.
Grosses Lager
aller ins Fach einschlagenden Artikel.
Reparaturen schnell und fachgemäß.

Calloxit. Erprobtes und einzig bewährtes
Produkt, die Haltbarkeit aller
Pneumatiks bis zum Dreifachen
zu erhöhen. Da selbe macht die
Bereifung der Fahrräder, Autos zc.
widerstandsfähig gegen Scherben, Steine und Nägeln; poröse Schläuche
werden absolut luftdicht. — Nitro vollständig ausgeschlossen. —
Vertreter an allen Orten bei gutem Verdienste gesucht.
Max Herold, General-Vertreter, Chemnitz, Tel. 14.

Grösstes
Schirm-Geschäft
Ferd. Hacke,
Drechslerstr. u. Schirmfabrikant
empfiehlt
Regenschirme
Spazierstöcke
Tabakspfeifen
sowie alle dazu gehörigen
Ersatzteile.
in Hohenstein-Ernstthal,
Altmarkt Nr. 34.
Alle Schirm-Reparaturen u. Bezüge
schnell und billig.

Dacharbeiten
in Schiefer, Ziegel, Pappe, Reparaturen defekter Schornsteine
werden solid ausgeführt.
Hermann Anders, Dachdeckungsgesch., Gersdorf.
Wohnung bei Herrn L. Lautenhan, Nähe „Teutonia“.

Rex- Vorratskocher !!
Konservengläser
zur Selbstherstellung aller
Haushalt-Konserven
sind zuverlässig, dauerhaft, billig.
— Millionen Rex-Gläser im Gebrauch. —
Weitere Preisermäßigung!
Niederlage:
Otto Fröhlich, Gersdorf,
Eisenhandlung.

Neue Maschinen für Kammgarn
u. Strichgarn
Höh. Spinnenschule Reichenbach i. V.
Elektrischer
Antrieb. Programm frei.

Vom **Königsbesuch**
Ansichtskarten u. Bilder
empfiehlt
Arno Langrock, Gersdorf,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung.

Meys Stoffwäsche
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz
ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfeil. Praktisch.
Vorrätig in Hohenstein-Ernstthal bei
Emil Reinhold; Emil Weitmüller; Eduard
Just; — in Lichtenstein-Callenberg
bei J. Wehrmann und Ernestine verw.
Ebert, Seminarstrasse; — in Oberlungwitz
bei Jul. Richter Nachf., sowie in allen durch
Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
Man hüte sich vor Nachahmungen
mit ähnlichen Etiketten und Verpackun-
gen, sowie denselben Benennungen.

Klemms
„Nährsalz-Bananen-Mark“
das beste und billigste Volksnahrungs-
mittel für jung und alt, in Packungen
mit nebenstehender Schutzmarke ver-
sehen, zu 50 und 80 Pfg. Verlangen
Sie nur dies in allen Drogerien, Kol-
onialwaren-, Milch- und Schokoladen-
Geschäften.
A. Klemm & Co., Chemnitz S. Fernruf 8367.
„Nährsalz-Bananen-Mark“-Industrie.
Zu haben in Hohenstein-Ernstthal bei: Oscar Fichtner, Ar-
thur Wiedner, Oscar Reinhardt, C. F. Reuther, Otto
Lohse Wwe., Max Laube, Ernst Schrapf, Franz Elster,
Karl Lange und im Konsumverein;
in Oberlungwitz bei: Gustav Dietel, Rudolf Osang, Apotheke;
in Gersdorf bei: Otto Pässler, Drogerie „zum Bergmann“
und im Konsumverein;
in Wüstenbrand bei: Albin Lorenz und
in Meinsdorf bei: Fritz Grimm.

S. M. Tobias,
Zwickau,
Schlossgrabenweg 4.
Gegründet 1879.
Engrosgeschäft
für Leinen und Baumwollwaren.
Wäsche- und Schürzenfabrik.
Beste Einkaufsstelle
für Wiederverkäufer!
Auf Wunsch Besuch der
Vertreter. Muster franko.

Diese hochelegante
Plüschottomane
kostet nur **Mk. 48.—**
Sofas in Plüsch od. Stoff Mk. 2.—
Matrassen auch u. Maß „ 15.—
Schränke schön lackiert „ 18.—
Vertiklos mit Spiegel „ 32.—
Spiegel „ 9.—
Tische, Stühle, Bettstellen,
Kommoden,
Braut-Ausstattungen
sehr billig unter Garantie.
Plüschottomanen
mit Wandverkleidung
D. N. G. M. 469 972.
Alleiniger Fabrikant.
Empfiehlt und verkauft
Alfred Kiebling jr.,
Möbel-Fabrik,
Chemnitz,
10 Gartenstraße 10.
Franko-Lieferung.
Telefon 5044.
Teitzahlung gestattet.
Man achte besonders auf Straße,
Hausnummer und Firma.

Nur mit Rotband
Luhns
wäscht am besten
Probieren!
Alle Sorten Gummi und
Metallstempel liefere an Private,
kaufmännische Bureaus, Behör-
den tadellos und prompt, sowie
billigst.
Bitte Anfragen „Merkur“,
Waldheim postlagernd.

Muskator
Trocken- Futter
die beste Fütterungs-
Methode.
Fabrik-Niederlagen
in Hohenstein-Ernstthal
bei
C. Floss, Adler-Drogerie;
in Gersdorf
bei E. H. Uhlmann;
in Lugau
bei Carl Riemann und
Th. Dammsch.

1 Liter kochend Wasser in 3 bis 4 Minuten!
Echt schwedische
Petroleum-Gas-Kocher
Ohne Docht!
Geruchlos!
Sparsam!
Petroleum-Docht-Kocher
— in unerreichter Auswahl —
von 1.— Mk. an.
Spirituskocher
Spiritusplättchen
Plättbretter
Gas-Kocher
— in grosser Auswahl! —
Paul Kleinert Nachf.
Inh.: G. Paschke :: Magazin für Haus und Küche :: Braune Marken
— Chemnitz, Langestr. 26 —

Sparkasse Wüstenbrand.
3 1/2 % tägl. Verzinsung. Strengste Geheimhaltung.
Einzahlungen auf Postcheckkonto 14247 gebührenfrei.
Telephon 226 Amt Hohenstein-Ernstthal.

Max Herold, Gersdorf,
— Destillation, —
Drogen-, Kolonial- u. Farbwaren-Handlung,
empfiehlt billigst:
Citronensaft, Himbeersaft,
Limonaden-Syrup
mit Himbeer-, Erdbeer-, Ananas- od. Limetta-Geschmack.
Reichel's Limonaden-Extrakt,
Vorzügliche Speiseöle, Frucht-Essig etc. etc.
Spezialität:
Echter alter Getreidekorn
in 1 Ltr.-Flaschen, à 1.50 Mk., vorzügliche Qualität,
besser als Cognac-Verschnitt.

Bleiben Sie ehrlich
in Ihrem Urteil und Sie werden nach ein-
maligem Versuch zugeben, dass Sie
nie besser gewaschen
haben, wie mit Persil. Millionen
Hausfrauen brauchen und loben
es täglich!
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.
Auch Fabrikanten der allbeliebtesten

Hohensteiner Tuchhandlung Ernst Beyer
Herbneuheiten
sind in grösster Auswahl eingetroffen. Außerdem ein
großer Restposten; alle Längen — Anzüge, Hosen,
Kindergarderobe. Neueste Muster, einzig billig.

Zahntechnisches Atelier
für
künstlichen Zahnersatz,
Reinigen, Plombieren, Zahnziehen
hält sich bestens empfohlen
Emil Reichenbach, Hohenstein-Er., Dresdner Str. 11, I. Et.
NB. Zur Dreistranlentasse zugelassen.

Sie sparen
fast die Hälfte, wenn Sie
Hemden, Hosen, Jacken, Kinderhöschen, Hemdhosen,
Untertailen, Socken, Strümpfe, Strumpflängen, Ersatz-
fässe, Schulhosen, Turnhosen, Reformkleider, Sweaters,
für jeden Sport
direkt in der Fabrik kaufen
Chemnitzer Trikot- und Strumpfwaren-Fabrik
R. Müller, Chemnitz,
Brückenstrasse 40
Man achte genau auf meine Firma.

Gasthof „zum Lamm“,

Telephon 108. Oberlungwitz. Telephon 108.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
 im völlig erneuerten, künstlerisch gemalten Saal.
 Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Otto Uhlmann.**

Deutsches Haus, Hohndorf

(Wasserschänke).
 Heute Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik.
 Schneidiges Ballorchester (Vierstimmige Stadtkapelle.) Blas- und Streichmusik.
 ff. Speisen und Getränke.
 Ergebenst ladet ein **Louis Wagner.**

Weißes Lamm, Hohndorf
 30 Minuten von der Endstation Ratskeller Oelsnitz.
 Schönes Ausflugsziel. Schattiger Konzertgarten.
 Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
 Freundlichst ladet ein **Otto Kunis.**

Oelsnitz i. E.
Hotel „Braunes Ross“
 Telephon 231.
 Zentralheizung. Elektrisch Licht.
Frequentiertes Speiselokal
 Mittags Diners à Mk. 1,50.
 Ausstattung. Grosser Saal. 5 Vereinszimmer.
 Elektr. Haltestelle: Stollberger Strasse
 oder 10 Minuten von den 3 Bahnhöfen der Staatsbahn.
Heute Sonntag öffentliche Ballmusik.

Gasthof zum Anker, Oelsnitz.
 Heute Sonntag
große öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Lasch.**

Ratskeller, Oelsnitz.
 Endstation der elektrischen Straßenbahn.
 Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet **Albin Leichsenring.**

Bellevue, Oelsnitz.
 Neu eröffnet! Heute Sonntag
 Haltestelle der elektrischen Straßenbahn Bellevuestrasse.
öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Heilmann.**

Restaurant zur Herrenmühle
 Tel. 265. Oelsnitz. Tel. 265.
 Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
 Neu renoviert. Neu renoviert.
Angenehmer Aufenthalt für Familien und Vereine.
 Um freundlichen Besuch bittet **Albin Meier.**

Restaurant „Hermannsbad“, Oelsnitz i. Erzgeb.
 hält sich dem geehrten Publikum zur Einklehr bestens empfohlen.
 Hochachtend **Max Runge.**
 Wannenbäder, Medizin-Bäder zu jeder Zeit.
Erstklassiges Schwimmbassin
 während der Saison bietet angenehmste Erfrischung.

„Waldschlößchen“ am Hohlteich
 Telephon Nr. 17
 2 Minuten vom Bahnhof Neu-Oelsnitz, 15 Minuten von der
 Strassenbahnhaltestelle Bellevuestrasse
Freundliche Lokalitäten.
 Grösstes und herrliches Garten-Etablissement der Umgebung.
Gesellschafts-Saal mit elektrischem Orchestron.
 ff. Küche. Gutgepflegte Biere.
 Hochachtungsvoll **C. Reich.**

Gasthof „Grünes Tal“, Gersdorf.

Telefon Nr. 2. Haltestelle der Strassenbahn. Telefon Nr. 2.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
große öffentliche Ballmusik.
 Grösstes Ballokal am Platze.
 Für auswärtige Gäste Fahrgelegenheit in Richtung Oelsnitz und Hohenstein-Ernstthal
 bis nachts 12,54 Uhr.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Johannes Hübsch.**

Gasthof zum blauen Stern, Gersdorf.
 Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
 Heute Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
grosse öffentliche Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **Edwin Krefschmar.**

Gasthof zum Hirsch, Oberlungwitz.

 Schönster und grösster Saal der Umgebung.
 Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik
 Es ladet freundlichst ein **Paul Sturm.**

Gasthaus zur Post, Oberlungwitz.
 Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **Bruno Nobis.**

Deutscher Kaiser, Oberlungwitz.
 Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
große starkbesetzte Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Alban Wolch.**

Casino Oberlungwitz.
 Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet ergebnst ein **Heinr. Herm. Haubold.**

Gasthof Erlbach.
 Sonntag, den 7. September:
Großer Kornblumentag,
 verbunden mit
großer öffentlicher Ballmusik.
 Von nachm. 3 Uhr an schneidige Gartenmusik,
 sowie abends 10 Uhr Kornblumen-Polonaife
 zum Besten des Veteranenfonds.
 Einer recht zahlreichen Beteiligung entgegen-
 sehend, zeichnet hochachtungsvoll **Paul Arnold.**

Gasthof Brauerei Kirchberg.
 Heute Sonntag
feine starkbesetzte Ballmusik.
 Neueste Tänze.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Heilmann.**

Trommers Gasthaus, Ursprung.
 Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein **Franz Trommer.**

Gasthof Wüstenbrand.
 Fernsprecher Nr. 204.
 Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
 Ergebenst ladet hierzu ein **Oskar Georgi.**

Hotel Claus, Grüna.
 Grösstes und schönstes Konzert- und Balletabblissoment der Umgebung.
 Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
 Es ladet freundlichst ein **Oskar Leichsenring.**

Gasthaus Grüna.
 Direkt am Bahnhof. Telephon 269.
 Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Franz Fleischer.**

Gasthaus zur Zeche, Hohenstein-Ernstthal.
 Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
 Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ergebnst ein **Oswald Anke.**

Meisterhaus Hohenstein-Er.
 Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
 Freundlichst ladet ein **Bruno Troeger.**

Kornblumentag in Mittelbach
 Sonntag, den 7. September 1913.
 Nachmittags 2 Uhr:
Festzug ab Eckerts Gasthaus.
 Von 4 Uhr ab:
Großes Gartenkonzert
 mit Instrumental-, Gesangs-Konzert und
 humoristischen Vorträgen.
 Hieran anschließend:
Festball.
 Um zahlreiche Beteiligung bitten
Carl Richter, Gasthofsbesitzer.
 Der Festausschuss des Kornblumentages.
 Die geehrte Einwohnerschaft wird gebeten, ihre Anteilnahme
 an dem Feste durch Beflaggen und Schmüden der Grundstücke
 zum Ausdruck zu bringen.

Gasthof Langenberg.
 Heute Sonntag
zum Kornblumentag
 von nachmittags 4 Uhr an
extra starkbesetzte Ballmusik.
 Empfehle
 ff. frischen Kuchen, warme und kalte Speisen.
 Freundlichst ladet ein **Robert Rau.**

Gasthof Meinsdorf.
 Schönstes Konzert- u. Balletabblissoment
 der Umgebung. Beliebter Ausflugsort.
 Angenehmer Familienaufenthalt.
Sonntag, den 7. September:
Großer Kornblumentag.
 Von nachmittags 4 Uhr an
feiner öffentlicher Ball.
 Nur erstklassige Tänze.
 Reichhaltige Speisensorte, ff. Kaffee
 mit selbstgebadenen Kuchen.
 Zu einem zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein **Curt Weit.**

Erbgericht Langenchursdorf.
 Schönstes und grösstes Ball-Etablissement der Umgebung.
 Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an
grosse öffentl. Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **Hermann Jäning.**

Café Bauhütte
 Hohenstein-Ernstthal
 3 Minuten vom Bahnhof und von der
 Strassenbahnhaltestelle
 hält seine angenehmen Loka-
 litäten bestens empfohlen.
Erstklassige Biere und Weine,
Reichhaltiges Konditoreibuffet,
 ff. Vanille- und Fruchteis.
 Elektr. Musikwerk.
 Hochachtungsvoll **Friedr. Richter jr.**